

Zweiundachtzigste Nachricht

von dem

Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg

über das

Schuljahr Ostern 1888 bis Ostern 1889.

Von

Dr. Wilhelm Kühne,
Direktor.

Inhalt:] Wissenschaftliche Abhandlung des Gymnasiallehrers Martin Pfeifer:
J. A. Poysels Gedichte wider Ludwig XIV. und die Franzosen.
Schulnachrichten. Vom Direktor.



Altenburg.

Druck von Oskar Bonde

1889. Progr. Nr. 645.

9aL
5 (1889)

9. 14.



J. Albert Poysels Gedichte

wider

Ludwig XIV. und die Franzosen

von

Martin Pfeifer,
Gymnasiallehrer.

J. Albert Foyzels Gedichte

Ludwig XIV. und die Franzosen

Maxim Pfeiler
Verlag

In seiner Sammlung Historischer Volkslieder von 1648 bis 1756 (Heilbronn 1877) sagt Freiherr von Ditfurth im Vorwort S. VIII: „So erfreut es auch doppelt, immer noch ächten patriotischen Stimmen zu begegnen, die dem stets näher herandringenden Zerfalle des Reiches mit aller Macht der Rede entgegen treten. Vor allem ist es da die Stimme eines Geistlichen, der stets schlagfertig, mit grosser Gewalt des Worts, als mannhafter Deutscher, französischer Anmassung und Raubgier entgegenkämpft. An ihm könnten unsere Ultramontanen ein edles Vorbild wahrer Vaterlandsliebe nehmen, wenn ihnen noch ein Gefühl dafür geblieben wäre. Es ist dies J. Albert Poysel, Chorherr zu Baumburg¹, dessen handschriftlichen Nachlass die Staatsbibliothek zu München besitzt. Er dichtete bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts². Von ihm sind hier die Nummern 28. 29. 45 u. s. w.³. Mächtiger hat kaum wohl früher oder später ein anderer Dichter seine Stimme gegen französische Vergewaltigung erhoben, wie er in den Liedern: Alle Welt steht in dem Wunder u. s. w. Frankreich, das gross Weltwunder u. s. w. Höllisch Gift, wie lang wirst serben u. s. w.“

I.

Poyseles handschriftlicher Nachlass in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, aus dem Ditfurth die meisten jener Lieder schöpfte, besteht aus zwei Quartbänden: cod. germ. 4055 und cod. germ. 4088. Jener, in starke Holzdeckel mit zierlich gepresstem Leder gebunden, hat vorn einige, hinten sehr viele leere Blätter. Auf der ersten beschriebenen Seite steht: Von mir Joanne Alberto Poyssl Can. Reg. Baumburg. Componirte Gesänger. Es folgen 192 numerierte beschriebene Seiten, welche mit einer einzigen Ausnahme deutsche Gedichte, und zwar aus d. J. 1680—1690 enthalten; S. 193 folgt ein genaues „Index Teutscher gesanger“. Der andere Quartband (cod. germ. 4088), 145 Blätter stark und nur in Pergament¹ gebunden, ist von vorn bis hinten sehr eng beschrieben und enthält, wie die erste Seite sagt, Miscellanea. In bunter Reihe folgen sich: Responsoria; Deutsche Gedichte; Notizen aus alten Urkunden; Canticum in Lutherum; Lateinische Epigramme (die meisten gegen Ludwig XIV.); Gratulationen; Jesuito-Graphia; Loblieder auf die heilige Jungfrau; De fraude Mulierum; de S. Bernardo, kirchliche Formeln; orationes, z. B. oratio habita in Bacchanibus dissuadens Bacchanalium morem non esse retinendum in Rebus publ. Christianis; Spezifikation der Raritäten, so in dem Arsenal des H. R. Reichstadt

¹ Baumburg, Dorf in Oberbaiern, mit einem reichen Augustinerkloster.

² Diese Angabe ist ungenau. In dem von Ditfurth benutzten hdschr. Nachlass findet sich unter einem Gedicht die Jahreszahl 1705.

³ Diese Aufzählung trifft in sofern nicht zu, als auch die Nummern 8. 33. 36. 39. 41. 60 der Sammlung sich in Poyseles Nachlass finden, womit freilich noch nicht gesagt ist, dass sie alle von ihm verfasst sind.

¹ Auf dem vorderen Deckel liest man: in usum fratrum . . . ; auf dem hinteren:

Non timeo mortem quamvis rigidissima cunctis,
Sed finem vitae laetor adesse meae.

Bopfingen mit Wunder zu sehen²; gratulationes; zuletzt wieder viele geistliche Lieder, kurz: buntestes Durcheinander. Auch die Schrift ist sehr verschieden: ein gut Teil, wie die Redebungen flüchtig hingeworfen; das Meiste freilich, zumal alle Dichtungen in sehr sorgfältiger, sehr gleichmässiger zierlich enger Steilschrift niedergeschrieben. Es macht den Eindruck, als sei das Heft ursprünglich Konzept gewesen, später dann die vielen leer gebliebenen Seiten benutzt, um zahlreich Zerstreutes hier säuberlichst (ohne jede Korrektur) einzutragen.

Dass ein Kleriker dies Heft geschrieben, ist klar; dass es Poysel war, wird nirgends gesagt. Auch ist die Schrift bei flüchtiger Prüfung sehr verschieden von cod. germ. 4055; genauer besehen zeigen sich ähnliche Züge. Nun aber findet sich ein Gedicht in beiden Bänden, überschrieben: Domine quid me vis facere, c. g. 4055 S. 38 und c. g. 4088 Bl. 135, dort ohne, hier mit Melodie; hier auch mannigfach verändert z. B. in der Orthographie, in vielen Worten, Nr. 28 fehlt, u. a., Aenderungen, die doch wohl nur Poysel selbst gemacht haben kann. Dass aber ausser diesem Gedicht auch eine grosse Anzahl andere in c. g. 4088 Poysel zugeschrieben werden müssen, ergibt sich aus einem Vergleich mit denen der anderen Handschrift: es ist derselbe Geist, dem sie ihr Dasein verdanken. Freilich sind die politischen Gedichte hier meist schwächer als die, welche c. g. 4055 giebt. Auch drängt sich die Frage auf, warum wir diejenigen aus c. g. 4088, welche nach Angabe des Schreibers in der Zeit 1680—1690 entstanden, nicht in cod. germ. 4055 schon finden³. — Im Folgenden kommen nur die gegen Frankreich gerichteten Dichtungen in Betracht, deren bedeutendste sich in c. g. 4055 finden; doch wird mit Ditfurth⁴ angenommen, dass auch die der anderen Handschrift Poysel als Urheber haben.

II.

Poyssel war nicht der erste, welcher geharnischte Verse gegen Frankreich schmiedete. Die ältesten dieser Art dürften folgende sein:

O Han, du suchst anschlag unnd Lyst.
wie du kompst uff den Tytschen mist,
unnd meinst denselben auch zerscherren,
hütt dich vor stricken unnd vor Herren,
dass du nit werdst darin gehangen,
als es dein Eltern auch ist gangen;
du wüerst versetzen ein thürs pfandt
kompst du mit Gwalt in teutsches landt,
Man würdt die Federn dir ausrupffen,
dass du nit wieder heim würdtst hupffen,

unndt lassen hinter dir dein Cron
die würdt eim andern uffgethon
der dein Landt auch pringt fremde Gest
Plibstu heim es wer dir das best.
zu Ruckh.
Ich weiss nit was kan der Han
Er kompt selten uff die Ban,
Dass man etwas ausrichten soll
dannoch glückht Ihn sein Glückh wohl.

Der Verfasser dieses Spruches ist ein Strassburger, der bekannte Seb. Brant (Seb. Brants Narrenschiff, F. Zarncke S. 155). Wann das Gedicht entstanden, wissen wir nicht. Wahrscheinlich zu der Zeit, als Franz I. nach Maximilians Tode (1519) sich eifrig um die deutsch-römische Krone bewarb, oder als er, bei der Wahl durchgefallen, sich zum Waffengange mit seinem Nebenbuhler Karl V. rüstete, also in den Jahren 1519—1521; später nicht, denn 1521 starb

² Z. B. No. 6: Eine gute Anzahl Wasser von dem Sündflut. 7. Des Esau Türkische Tabackspfeife, aus einer Salarstaude hübsch gedreht. 8. Item sein Jägerhorn, aus reiner Baumwoll geschnitzt. 17. Drei Sprossel von der Leiter, so Jakob im Traum gesehen. 19. Etlich kräftige Wort, so des Baalams Esel gesprochen. 21. Ein notabler Schnitt vom Apfel, davon Adam und Eva gessen u. s. w.

³ Es bedürfte einer besonderen litterar-historischen Untersuchung, festzustellen, was in c. g. 4088 Poyssels Eigentum ist, was nicht; ob sich sonst Handschriftliches von ihm erhalten hat; wann und wo Einzelnes davon gedruckt worden ist (Ditfurth nennt einige Drucke); wann er gelebt, gedichtet; welche Stellung er in der Litteratur seiner Zeit einnimmt; über seine Sprache, seine Sprichwörter.

⁴ Ob Ditfurth einen unanfechtbaren Beweis hatte, dass auch die Gedichte in cod. g. 4088 von Poyssel stammen, weiss ich nicht; vielleicht ergibt sich ein solcher aus den von ihm benutzten Beilagen zu c. g. 4055, die mir nicht zur Einsicht vorlagen.

S. Brant. Von demselben Verfasser bringt Lilienkron, *Histor. Volkslieder der Deutschen* No. 182 und 183 zwei Gedichte aus den Jahren 1492 und 1493, die auch schon vom Hochmut der Franzosen sprechen. So heisst es No. 183, V. 104 ff.:

Die Franzosen betrog ir won, und dass er nit vertragen mag
sie dochtend nit, dass got der her den hochmut, den sie dunt all tag.
gerechtigkeit nit last on wer

Diese Verse stammen aus einer Zeit, wo zum ersten Male weitere Kreise der Deutschen über Frankreich entrüstet waren. Karl VIII., seit jungen Jahren verlobt mit Margaretha, der Tochter Maximilians und Marias von Burgund, schickte später diese Braut ihrem Vater zurück und heiratete die schöne Anna, Erbin von Bretagne, obwohl diese mit Maximilian verlobt, ja der Form nach schon mit ihm vermählt war¹; Karl nahm sie auf der Reise von Bretagne nach Deutschland gefangen. Das war freilich eine starke Beleidigung, welche die Deutschen den Franzosen lange nicht vergessen haben; zugleich ein herrlicher Stoff fürs Volkslied. „Das Fräulein von Britannia“ (S. Lilienkron No. 180) wird viel gesungen, der Ton des Liedes lebt noch über 50 Jahre später. Da nun obendrein jener Karl VIII. die Ansprüche auf Teile von Burgund, die ihm Margarethe mitbringen sollte, auch nach deren Verstossung aufrecht erhielt — worüber es zum Krieg kam —, so begreifen wir, dass jene Zeit vom Hochmut der Franzosen singt. Dasselbe thun einige Volkslieder, die durch die Kämpfe zwischen Maximilian und den Franzosen in Oberitalien veranlasst wurden. So sagt in einem Lied vom Jahre 1512 (L. No. 273, Str. 20) der Pfau (Oesterreich) zur Gilgen (Lilie = Frankreich):

Dein gñder würt man dir beschneiden, darzu dein bösen neid,
dass du nit fliegest zu weit, den du hast triben ein lange Zeit;
dein hoffart auch vertreiben, u. s. w.

Doch ist damals und noch 1525 in Italien der Gegensatz zwischen deutschen Landsknechten und Schweizern viel schärfer als der zwischen Deutschen und Franzosen. Der letztere tritt dagegen in einigen Liedern vom Jahre 1519 hervor, wo die Freude über Karls V. Wahl und Franzens Niederlage ausgesprochen wird. Ein Braunschweiger z. B. singt (L. No. 312, Str. 3 u. 6).

3. Frankrik het sich gedrunge 6. De Lilie wart geroken
umbt hilge romische rik, in dutsche nation,
darin is öm mislungen, ik mene et werde gewroken (gerächt)
des frewe dich, Brunswik! u. s. w. und kregen dat recht lon!

Mehrfach wird die Hoffnung ausgesprochen, dass der junge Kaiser alle Beleidigungen Frankreichs rächen werde; und die vier Kriege, die er mit Franz I. führt, bewirken, dass das Gefühl des Gegensatzes lebendig bleibt. Zumal thut dies der vierte Krieg, wie aus den erhaltenen Volksliedern (L. No. 485—503) ersichtlich ist; hier findet sich auch — wohl zuerst — der Ausdruck „Fransmann“ und „Fransen“ (No. 500 Str. 7) und die Zusammenstellung von Türken und Franzosen als Reichsfeinden (No. 503 Str. 4—8). Aus der gleichen Zeit etwa stammen die Spottverse (L. No. 505), in denen ausser anderen Unmöglichkeiten auch folgende charakteristische angeführt wird: „Ein Fehnlein Franzosen die demütig sind.“ Endlich veranlasst die Belagerung von Metz durch Karl V. ein Lied (L. No. 613), in dem die 5. Str. anhebt: O Metz, was hast du gethan, dass du die Franzosen hast eingelan! Nachdem dieser Krieg 1559 beendet ist, wird Frankreich durch seine Religionskriege für den Rest des Jahrhunderts lahm gelegt². Als dann 1610 Heinrich IV. sich anschickt in deutsche Händel einzugreifen, wird er ermordet und Frankreich dadurch wieder für längere Zeit ohnmächtig. Auch Richelieu's anfänglich mehr diplomatische Einmischung in den deutschen Krieg empfindet das Volk zunächst nicht. Als aber nach dem Tode Bernhards von Weimar (1639) französische, oder doch von Franzosen geführte Truppen

¹ Man lese den merkwürdigen Bericht Lilienkr. No. 179.

² In diese Zeit fällt das derbe Spottlied auf den Nachts am 18. Juni 1574 aus Krakau entflohenen Polenkönig Heinrich III. v. Anjou, Ambraser Liederbuch CLII, Bibl. d. L. V. i. St. XII. S. 197. Doch trifft der Spott nur die Polen und ihren König, nicht die Franzosen.

fast jedes Jahr über den Rhein kamen und übel hauseten, fand der Unwille über deren hochmütiges Gebahren auch bald in Liedern Ausdruck. So spottet ein Gedicht vom Jahre 1643 (Ditfurth, die histor. polit. Volkslieder des 30jähr. Krieges S. 288 ff.) über die „Herren Franzosen in ihren langen Hosen“, über „die guten Mansignori Franzen“, die „auf teutsche Manier Curanto lernen tanzen“. Und in dem Lied auf den Sieg bei Mergenthal im Jahre 1644 (ebenda S. 293) heisst Str. 2:

Frankreich, das hat noch alle Zeit,	Hat manchen Kopf darauf gewendt,
Wann's übern Rhein ist gangen,	Bis dato aber sein Intent
Sein' gewisse Streich und schmale Beut	Niemals kunden erlangen.
Für seinen Raub empfangen;	

Mazarin und Ludwig XIV. sorgten dafür, dass die Meinung, die sich die Deutschen zur Zeit Richelieus über Frankreich zu bilden anfangen, sich befestigte und in immer neuen Dichtungen Ausdruck gewann. So sagt in einem *Theatrum mundi* vom Jahre 1657 (Ditfurth, die hist. V. L. 1648—1756 S. 24 ff.) der Kaiser Leopold:

Wünsche Ruh und Fried allwege,	Solches ist dem Reiche Segen,
Sonders mit Türk und Franzos,	Anders leicht der Teufel los.

Und in dem Lied auf den Sieg bei St. Gotthard (ebenda No. 14) sagt derselbe: „Der Franzos, so mir verbunden, ist sehr falsch, trau ihme nicht“, und der König in Frankreich:

Leopoldi Macht zu spalten,	Bin zwar allerchristlichst König,
Spiel ich falsch so hie wie dort;	Der so Kipperspiel gethan,
Darum mit dem Türken halten	Doch scheer ich mich darum wenig,
Muss ichs heimlich immerfort.	Vortheil stehet obenan.

Noch heftiger wurde der Federkrieg gegen Frankreich, seit Ludwig XIV. die sogen. Raubkriege begann, zumal seit 1672³. Eine köstliche Probe aus dieser Zeit ist No. 19 (ebenda), zudem ein echtes Volkslied im Störtebecker Ton; überschrieben: Ehn Platdütsch Leed Van der Grüliken Schlacht, darinen mit Gades Hülpe Die sträfe Dütschen de hochmödigen Frantzosen heffet überwunnen — van Enen ohlen ehrliken Dütschen.

Str. 2. De Frantzman sprak ehn trotzig Wort	Str. 9. De Dütschen stäinen ass en Pahl
De Dütschen wil ick jagen fort,	Und schlögen wohl twe- un dremahl
Kanalj', ick wil dick faten! u. s. w.	In ene Stäh, den Hanen u. s. w.

Auch aus einem Lied auf Tyrennes Tod (Ditf. No. 21) mag Einiges hier angeführt werden. Str. 3: „Montecuculi thät dir zeigen, Wie man muss die Hahnen streichen“. Str. 5: „Gott sey dank, dass du getroffen, Allerchristlichst General“. Str. 6: „Möcht's euch freche Hahnen alle so ergehn“ — „Euer Rauben und Zerstören Thut die ganze Welt empören; Doch es folgt auch Straf von Gott, Macht eu'r Hahnenwuth zu Spott“.

Dass endlich der Raub Strassburgs neue scharfe deutsche Zornlieder weckte, lässt sich von vornherein erwarten. Ditfurth allein bringt deren 6, wovon eins, wahrscheinlich zwei Poyssel angehören.

Man sieht, er hatte für seine franzosenfeindliche Poesie eine ganze Reihe Vorgänger und fand für dieselbe einen gewissen Vorrat von Gedanken und Schlagworten vor, den er häufig benutzte, aber auch durch eigenartige Wendungen und Bilder stark bereicherte.

III.

Die meisten politischen Gedichte Poyssels, deutsche wie lateinische, nehmen irgendwo und wie eine Richtung gegen Frankreich. Auch einige an sich nicht politische haben diese Neigung. Im cod. germ. 4055 findet sich ein interessantes Gedicht vom Jahre 1684, „Verdörbte Sprach“

³ Welche Fülle von gereimten und ungereimten Flugschriften damals emporschoss, sieht man u. a. aus Zwiedineck-Südenhorst, „Die öffentliche Meinung in Deutschland im Zeitalter Ludwigs XIV.“ Ztschr. f. Gesch. u. Pol. 1888, S. 565 ff.

überschrieben, worin der Dichter über den scheckigen, geckigen Menschensinn klagt, der alle deutschen Titel und Namen durch fremdländische ersetzt; es schliesst:

Alles auf der Teutschen Erden O Teutsche Sprach, wo bist?
Muss sein und französisch werden. Der Hahn kräht dich in Mist¹.

Noch mehr gehört das Gedicht „Gottstern, der Komet“ (ebenda S. 96) vom gleichen Jahre hierher. Die Leute, hören wir im Anfang, zerbrechen sich die Köpfe, was dieser Komet bedeuten mag. Sehr trefflich heisst es dann Str. 3:

Solche ominös Kometen Guten G'wissens: teutsch aufrichtig!
Wir gewiss nicht sehen thäten, Wären all bö's Omen nichtig,
Blieben wir im Horizon Ach! der falschen Raison!^{1*}

Dennoch werden im Folgenden die möglichen Deutungen erörtert und dabei auch die Frage aufgeworfen, ob das Zeichen vielleicht auf Hahn oder Hund hinweise.

Str. 10. Hahneng'schrei, Pellen der Hunden Str. 23. Was viel Tier giebts an dem Himmel,
Macht mir keines zwar kein Wunden, Keins macht uns so gross Getümmel,
Wann's mir nur kommt nahen nicht. Als zwei H: der Hahn und Hund,
Jener pecket (pickt), dieser peisset, Ander zwei H jene wollen,
Jeder was er kann zerreisset, Himmel oder Höll sie holen,
O das Basiliskeng'sicht! Hätte ihnen's längst vergunnt.

Dieser Zusammenstellung von Hahn und Hund begegnen wir wieder in einigen von den 15 Türkenliedern, die der hdschr. Nachlass enthält, und die zum grössten Teil auch bei Ditfurth abgedruckt sind. Wiederholt wirft hier der Dichter dem „Allerchristlichsten“ vor, dass er die Türken und die aufständischen Ungarn unterstütze^{1**}. In dem Gedicht: Troll dich Soldan (c. g. 4055 S. 21), entstanden 1683, nach der Befreiung Wiens schlägt Poysel vor, dass fortan der Polenkönig „Christlichster“ heissen soll, nicht mehr „der Axelträger“. Zwar hätte Ludwig XIV. sich ganz gern an dem Handel beteiligt, wird richtig bemerkt, aber man traute nicht „dem verschnaufften Wetterhahn“.

Husch nur in dein Raubneste, Wer redlich, traut dir nichte,
Weit von dir ist gewiss das Beste, Deim monsichtig Gesichte.

Auch das Gedicht auf die Eroberung der Festung Neuhausl (Ditf. S. 125) versetzt Str. 28 und 29 dem Christlichsten eins und schliesst mit den Worten:

Uns doch die himmlisch Güte
Vor Hahn und Hund behüte!

Eingehender beschäftigt sich das im Jahre 1689² entstandene: „Der Türk ist krank“³ (Ditf. S. 111) mit dem fränkischen Hahn; vergl. Str. 3—9 und 25—30. Der kranke Sultan wehklagt über seine Niederlagen und verflucht Ludwig und Tököly, die ihn durch schlechten Rat und Treulosigkeit in's Unglück gebracht haben.

Selbstverständlich wird Ludwig XIV. noch stärker mitgenommen in den Liedern, die

¹ Hiernach möchte man Poysel zu der grossen Sippe der Sprachreiner des 17. Jahrhunderts rechnen; schade nur, dass seine Gedichte von Fremdwörtern wimmeln.

^{1*} Goethe:

Sie deuten hier, sie deuten dort. Und thue das Beste was er kann,
Bleibe jeder weislich an seinem Ort, Und leide wie ein andrer Mann.

^{1**} Ein Bündnis zwischen Ludwig und den Türken bestand nicht; das wäre für das Reich sehr verhängnisvoll gewesen; doch war jenem der türkische Ansturm auf Wien insofern nützlich, als er seine Reunionen leichter unter Dach bringen konnte. S. Rancke Fr. Gesch. 3. S. 463 ff.

² Ditfurth schreibt unter die Ueberschrift 1683. Schon der Inhalt ergibt, dass es in diesem Jahre nicht entstanden sein kann; denn Str. 2—7 weisen deutlich auf das schlimme Hausen der Franzosen in der Pfalz während des Winters 1688—89. Obendrein giebt P. selbst in seinem Index das Jahr 1689 an.

³ Ein anderes Gedicht desselben Verfassers ist überschrieben: Soldans krankheit: das Bild des kranken Mannes ist also nicht neu.

Poysel auf den Raub Strassburgs dichtete, obwohl beide nicht direkt gegen die Franzosen, sondern vielmehr gegen die Stadt selbst und ihren Rat gerichtet sind. In dem bedeutenderen von beiden, welches „Strassburg Schachmatt“ überschrieben ist (Ditf. No. 28), jammert die nicht mehr jungfräuliche Stadt über ihr hartes Geschick, verwünscht ihren eignen Rat, noch mehr aber „den Krämer falscher Waaren“, den falschen Spieler, der sie bethörte. „Geb Gott, dass an dem Brocken der Hahn den Tod selbst frisst.“ „Strassburg ist fort sein Strassen“; nicht Strassburg, Straßburg müsst' es künftig heissen. (Solche Wortspiele liebt Poysel sehr.)

Der verunreinigt Rheine Bis dass, wie ich vermeine,
Nimmermehr lauter lauft, Der Hahn darin ersauft.

Sehr scharfe Worte gegen Ludwig enthält auch das Gedicht: Anatomia Teutschlan (Ditf. S. 163) vom Jahre 1683⁴⁾, dessen trefflicher Anfang hier Platz finden mag:

- | | |
|---|--|
| <p>1. Teutschland auf, der Tag bricht an,
Ist nit mehr zu fruhe!
Wie oft krähet schon der Hahn,
All's ist voll Unruhe,
Und du schnarchst, faullenzest noch,
Unter dem verlarvten⁵⁾ Joch!
Lass doch erwecken dich,
Du kennst ja Teutschen mich!</p> | <p>3. Kennst annoch, was vormals dein,
Dein gewestes Gut?
Fremder sagt, es sey all's sein,
Legt darauf sein Hut⁶⁾.
Hast nun mehr so viel nit wol,
Darvon man dich nennen soll,
Nicht mehr Edles Teutschland,
Vor Zeiten so genannt.</p> |
| <p>2. Nicht mehr, Teutschland, bist ein Leib;
Wie viel Glieder hast?
Weist nit, bist Mann oder Weib,
Ist zu zweifeln fast.
Wie zerrissen, wie zerlumpt,
Wie so lahm, so gar erkrumpt!
Ei wie so ungestalt,
Bist nimmermehr das Alt!</p> | <p>4. Alle deine Glieder seynd
Meistens ungesund,
Ihres Haupts und⁷⁾ Augenfreund,
Stinken aus dem Mund.
Etliche der Neidhart plagt,
Andere der Geldwurm nagt,
Am Podagra insgesamt
Seyn deine Füß erlahmt.</p> |

Nachdem dann die verschiedensten Krankheiten aufgezählt sind, deren etliche von Lilien, Hahnen-gestank und Loiser (von Louis) Antimonium herrühren, heisst der Schluss:

Pack sonst ein, schon fertig bist, Deine Henker vor der Thür
Richt dich zu dem Grab!
Nachbars Hahn kräht auf dem Mist, Schon die Seel aussegnen dir,
Spricht dir's Leben ab. Judas das Grab schon macht,
Adieu, eine gute Nacht!

Von den direkt gegen Ludwig XIV. und Frankreich gerichteten Gedichten sind die deutschen⁸⁾ — nur 6 bis 7 gehören hierher und finden sich sämtlich abgedruckt bei Ditfurth — in den Jahren 1684—1701 abgefasst, also just in dem Zeitraum, wo Ludwig auf dem Gipfel seiner Macht stand. Das erste der Zeit nach: „Der Weltschauer“ oder „Ein neues Lied wider den Franzosen“ (vom Jahre 1684) soll unten vollständig abgedruckt werden. Als dann im Jahre 1688 Ludwig XIV. den Waffenstillstand vom Jahre 1684 brach und unter nichtigen Vorwänden über Deutschland herfiel, sang Poysel „Das französisch parola“ (c. g. 4055 S. 154), bei Ditfurth (S. 160) „Französischer Meineid“ überschrieben. König Ludwig spricht:

⁴⁾ Dies Jahr giebt die Handschrift; Ditfurth setzt irthümlich 1688.

⁵⁾ Str. 21: „Ein verlarvter Aff“. In einem anderen Lied spricht P. von „verlarvten Sitten“. Er meint also mit dem verlarvten Joch offenbar das Joch der Franzosen, das die Teutschen nicht sehen, nicht als solches empfinden.

⁶⁾ In der Hdschr. steht daneben: huet Symbolum der Freyheit.

⁷⁾ Dies „und“ steht wohl nur dem Rhythmus zu liebe hier; es gehört vor „Ihres Haupts“. Solche Freiheit in der Wort-Stellung findet sich öfter bei P.

⁸⁾ Von den lateinischen — an Zahl über 70, meist kurze Epigramme — sollen unten einige Proben gegeben werden.

Ich kann nicht mehr ansehen
Des Adlers grosses Glück,
Muss ihn mit G'walt ankrähen,
Und zeigen neue Tück.

Der Hund sich fast verblutet,
Darum mir herzlich leid,
Wanns nit der Hahn verhütet,
Man jagt ihn noch so weit.

„Darum stoss ich mein Wort um; zum Deckmantel taugt Purpur von Fürstenberg. Ihm halt ich mein Parole, so ich sonst wenig halt. Dem Kaiser fall ich in die Reichskammer und schaffe meinem Strassburg Ruh“⁹. Dann ergreift der Teutsche das Wort: „Langsam, mein Ludwig, gemache; das Eile thut kein gut. Man kann auch Könige stechen, wie man gar neu noch liest“¹⁰. Du machst so viel Dependenzen, endlich kannst du, mein Ludwig, selbst ein Dependenz werden, es sei an was für Strick.“

Ein oder zwei Jahre später¹¹ entstand der „Aufruf gegen Frankreich“ (Ditf. S. 179), der also beginnt:

Kaiser: Auf teutsche Helden, auf! Ihr Säulen in dem Reich,
Geht die Franzosen an, verrichtet gute Streich,
Legt das Verheerer Heer, das so vexieret euch!

Teutsche: Grossmächtigster Kaiser, wir stehen bereit,
Und richten uns sammtlichen alle zum Streit!
Mit Frankreich zu fechten, ist unsere Freud.

Dieser Strophenwechsel¹² geht durchs ganze Gedicht, doch so, dass meistens Frankreich die trotzigen Anapesten spricht, während die ruhigen Alexandriner den Kurfürsten, die in streng beobachteter Reihenfolge auftreten, und den Bundesgenossen des Kaisers zuerteilt werden. Ehe Fama das Ganze schliesst, ergreift nochmals der Teutsche das Wort:

Es falle Frankreich um, des Erztirannen Reich,
Und werd zur Wüstenei den Pfalzruinen gleich,
Dass Ludovikus stürz' und Leopoldus steig.

In die gleiche Zeit fallen zwei der schärfsten Gedichte, die Poysel gegen Ludwig XIV. verfasst hat. Das eine, vom Jahre 1689, ist überschrieben „Französische Politika“ (Ditf. S. 187) und beginnt also:

Höllisch Gift, wie lang wirst serben,
Und der Teutschen Luft verderben,
O Parisisch Hahnensucht?!

Dich vertreibt kein Amuletum
Als das, so man nennet Lethum.
Pfui, der Armistizenfrucht!

Das andere „Confessio Gallicana“ vom Jahre 1690 hebt so an:

Frankreich, das gross Weltwunder
Bin ich, wer mich nicht kennt;
Stift aller Ort viel Blunder,
Wer mich antast, sich brennt.

Mich fürcht auch, wer mich liebet,
Weh deme, so mir traut!
Wer meine Freund betrübet,
Den leg ich auf die Haut.

Endlich findet sich c. g. 4088 Blatt 128 ff. ein Gedicht von echt Poyselschem Geiste, betitelt: Marchand François, welches 1701 unterschrieben ist¹³. Der Dichter lässt Ludwig XIV. als

⁹ In der That war Ludwigs Hauptzweck beim Beginn des sogen. 3. Raubkrieges sich den Besitz der Reunionen und Strassburgs, der ihm 1684 nur auf 20 Jahre zugestanden war, dauernd zu sichern.

¹⁰ Dies geht offenbar auf den Sturz Jakobs II. durch Wilhelm von Oranien im November und Dezember 1688. Das Gedicht scheint entstanden, als die Kunde davon eben angelangt war, in den letzten Tagen des Jahres 1688.

¹¹ Nicht vor 1689; denn Str. 15 spricht Brandenburg von Erfolgen seiner Völker: Diese eroberten 1689 Bonn.

¹² Dieser Strophenwechsel findet sich in c. g. 4088 noch ein paarmal z. B. bei einem Dialog zwischen Christus und Judas; findet sich auch in einem Gedicht von Grefflinger, das ein Gespräch zwischen König Karl und Cromwell enthält (Ditf. S. 14).

¹³ Ditfurth, der es S. 170 ff. abdruckt, setzt es ins Jahr 1688. Und hierfür (oder für 1689) spricht der Umstand, dass Str. 12—14 der französische Kaufmann, d. i. Ludwig XIV. so spricht, als habe er Franken und Schwaben schon halb in seiner Gewalt, was allenfalls für den Winter 1688 auf 1689, aber nicht für 1701 zutrifft.

Kaufmann auftreten, der seine (falschen) Waren mit schönen Worten anpreist und überall in Europa bis in den fernsten Osten und Norden ein Handelsgeschäft machen möchte: eine Satire auf die nach allen Seiten hin greifende Hand des Franzosenkönigs.

Ebenfalls wohl in's Jahr 1701 fällt ein Gedicht (c. g. 4088 Bl. 60) über die Spanische Erbschaft und den darüber entbrennenden Krieg, das also anhebt:

O unergründlicher Ratschluss des Höchsten,
Der da pflegt Fromme mit Trübsal zu trösten,
Böse hingegen zu strafen mit Glück.

Jenes zeigt sich am Kaiser, der das spanische Testament für ein Unglück hält. Aber wär' es ihm günstig, so hätt' er nichts als Neider und Feinde. Weil es nun auf die mächtige Lilie gefallen, so wird das Niemand dulden; alle Gescheiten werden sich vereinen, denn Nachbars Haus brennt: und viele Hunde sind des Hasen Tod. Gott verlässt das Erzhaus nicht. „Wie die Arch Noë mit konnte ertrinken, Auch das Haus Oesterreich nimmer wird sinken“¹⁴. Karolus wird siegen und zeigen, obwol er an Jahren noch klein, dass er im dritten der fünfte werd sein“; d. h. mächtig und siegreich wie einst Karl V.

Aus den angeführten Gedichten ergeben sich Poysels Meinung und Urteil über Ludwig XIV. und die Franzosen. Ludwig XIV. ist „annehmlich von Postur“ (Positur); „sein Person nach Qualitäten kann er meisterlich vertreten.“ Seine Worte sind „lieblich wie Hönig“; er verspricht die schönsten Dinge; aber freilich: er hält nur, was er will. Ihm ist nie zu trauen: er ist ein Gross-Vertumnus, Chameleon, falscher Spieler, Farbenkrämer, Gross-Scheinheilig-Mann, Schau-spieler, Verkäufer grossierender Brillen, Axelträger, Wetterhahn. Er liebt Mars; er liebt Venus: „Laster grosser Delinquenten Nach dies Hofes Sentimenten Unvollkommne Tugend sein.“ Und wie der König, so denkt das Land; beide sind für Poysel untrennbar, was wir deutlich aus dem Gedichte Confessio Gallicana erkennen; unter anderem sagt hier Frankreich Str. 11: „Mein Gott, an den ich glaube, Mein König ist allein.“ Beiden ist das eigene Interesse, das Interesse Frankreichs oberstes Gesetz. Um ein gutes, redliches Gewissen ist dem König nicht zu thun; der Allerchristlichste hält es mit Macchiavelli und scheut sich nicht, den Türken zu helfen, sein Wort zu brechen, sengen und brennen zu lassen in christlichen Ländern; wenn's ihm nur Vorteil bringt. Selbst der Papst soll sich jenem Interesse fügen. Ludwig ehrt zwar seine Heiligkeit aufs Höchste nach Gott, nur darf sie ihm kein Gebot wider seinen Willen geben; und was ihm an den canones nicht passt, wird mit Hülfe der Sorbonna über den Haufen geworfen.

Papst, Bischöf müssen sagen, Hab nichts nach ihn(en) zu fragen,
Nur was ich gerne hör; Greif sonsten gleich zur Wehr.

Und weil dem so ist, hat der gut katholische Kanonikus auch gar keine Anerkennung für die Bemühungen Ludwigs um die Ausbreitung des katholischen Glaubens; er behandelt sie vielmehr mit einem gewissen Hohn und gönnt ihnen keinen Erfolg. (Vergl. bes. Marchand François.) Noch mehr: aus Hass gegen Ludwig, aus Liebe zu Deutschland wird der Dichter bis zu einem gewissen Grade tolerant, zeigt wenigstens echt paritätische Gesinnung. Es möge dies im Folgenden kurz nachgewiesen werden.

Dagegen sagt derselbe Str. 43 ff.: Einen König stell ich den Spaniern vor, der ganz nach meinem Willen handeln muss; sie sind jetzt französische Knechte; — was wieder nur für 1701 zutrifft, wo Ludwigs Enkel Philipp bereits in Madrid herrschte. Möglich also, dass das Gedicht im Jahre 1689 entstanden, 1701 umgearbeitet und so in den Sammelband eingetragen wurde.

¹⁴ Poysel zeigt sich überall gut kaiserlich und österreichisch gesinnt. Das glücklichste Ereignis ist ihm die Verbindung seines Kurfürsten Max Emanuel mit Leopolds Tochter, worüber er in den Türkenliedern seine Freude ausspricht. Da nun im spanischen Erbfolgekrieg der Kurfürst von Baiern zu Frankreich hielt, musste in Poysel der deutsche Patriot mit dem gehorsamen Unterthan in Streit geraten. Seitdem schweigt seine politische Muse, aber aus manchem anderen Gedicht spricht ein gedrücktes Gemüt; vergl. Mundi falsitas (c. g. 4088 Bl. 141): „Keine Treu ist mehr auf Erden, die auf rechtem Fuss besteht u. s. w.“ Ferner Mundi vanitas et afflictio (ebenda Bl. 144): „Adieu! Verböste Welt u. s. w.“; unterschrieben 1705.

Poysel ist ein sehr guter Katholik. Das beweisen schon die zahlreichen Gedichte „In Beatam Virginem Mariam“, die sich in c. g. 4088 finden. Freilich findet sich ebenda Bl. 26 ein ganz böses Gedicht gegen die Jesuiten, worin deren Leben und Treiben, ihre Umtriebe und Ränke beim Erwerb von Geld und Gut sehr scharf beleuchtet werden¹⁵. Aber wenn ihm auch diese Leute zuwider sind¹⁶, darum ist er doch ein guter, ja eifriger Katholik, der in der Kirchenspaltung Deutschlands grösstes Unglück sieht, der Luther und Calvin redlich hasset. So heisst z. B. in der „Anatomia Teutschlands“ Str. 14 (nicht gerade schön):

Meistens aber ist zu klag'n, Dass auf alle Weis So ganz ruiniert dein Mag'n, Leidt kein g'sunde Speis.	Nach Martini Bratwurst stinkt, Nach Calvini Stolpern hinkt; So viel unreines Geschlamp Macht Lärmen in der Wamp.
---	---

Und in cod. g. 4088 finden sich einige recht gottlose Travestien, die an die gehässigsten Erzeugnisse des Dreissigjährigen Krieges erinnern; z. B. ein Canticum in Lutherum (Bl. 16): *Te Lutherum damnamus. Te haereticum confitemur. Te errorum patrem omnis terra detestatur etc.* Ein anderes Beispiel: *In principio erat error et error erat apud Lutherum et Lutherus ipse error etc.* Endlich finden wir ebenda auch das Vaterunser in ähnlich widerlicher Weise missbraucht. Unter diesen bösen Produkten — mönchischen Uebungen¹⁷, die schwerlich für die Oeffentlichkeit bestimmt waren, — lesen wir dann: *Cum protestatione haec scripta sunt non in abusum Verbi divini, sed in confusionem turpissimi Lutheri.* — Trotzallem ist in Poysel der Patriotismus stärker als der Lutherhass. Bezeichnend dafür ist eine Stelle aus dem Gedicht „Strassburg Schachmatt“. Der Dichter lässt Strassburg selbst Str. 16 und 17 also sprechen:

Martinus mir erbarmet, Luther, der theure Mann; Sein Handelschaft erarmet (verarmet), Und päck (pickt) ihm's auf der Hahn. Der Fasten aufgehebet, Gar bald wird betteln gehn, In Durst und Hunger lebet, Beim Thor muss Schildwach stehn ¹⁸ .	Hast dies, Martin, verdient, Der Teutschen Heil und Glück, Dass man dich so verhienet (verhöhnet), An Hals legt Seil und Strick. Wolt's endlich dir vergonnen, Wann's nit an mir ausgieng, Wann wär der Strick gesponnen, Dass Strassburg daran hieng.
---	---

Das heisst offenbar mit anderen Worten: Ich würde mich schon freuen, wenn man Luthers Lehre aus Strassburg verbannt, wofür nur nicht der Verlust der Stadt an Frankreich damit verbunden wäre¹⁹. Und wenn Poysel den Marchand François (Str. 8) sagen lässt: „Zuvor der christlichst König war, Bin jetzt katholisch worden“, so höhnt er damit, wie auch an anderen Stellen des Gedichtes, Ludwig XIV., welcher sich beim Beginn des sogen. dritten Raubkrieges sehr ernstlich als Verteidiger des Katholizismus gegen Wilhelm von Oranien aufspielte und dadurch Bundesgenossen zu gewinnen hoffte. Seine Feindschaft gegen Luther verhindert den Dichter auch nicht, die Verdienste protestantischer Fürsten im Kampf gegen Türken und Franzosen lobend anzuerkennen. Ein Beispiel genüge; in dem Ehrengedicht über die Hauptstadt Ofen vom Jahre 1686 lesen wir Str. 5 (Ditf. S. 138):

¹⁵ Das Gedicht soll weiter unten mitgeteilt werden.

¹⁶ Die alten Orden wollten zumeist von den Jesuiten, diesen unangenehmen Strebern, vor denen sie mehr und mehr zurücktraten, wenig wissen.

¹⁷ „In müss'ger Weile schafft der böse Geist.“

¹⁸ P. bemerkt dazu am Rande: Luthers bildtnuss; d. h. stand am Thor.

¹⁹ Der Papst dachte übrigens ähnlich. Er konnte sich über den Fall Strassburgs nicht freuen „wegen der bösen Konsequenzen, so daraus erfolgen möchten“; obwohl Ludwig ihm sagen liess, er habe die Stadt nur der Religion wegen angegriffen. Die Kurie beriet, ob deshalb in Rom ein Tedeum zu singen sei, man konnte sich jedoch darüber nicht einig! S. *Theatrum Europaeum* XII, S. 377 ff.

Kurbrandenburg thät auch wacker drein zechen,
Und stellte bei diesem Spiel redlich sich ein. —

Und weiter: Beherzte Soldaten, heroische Sachsen,
Die bleiben mit hinten, sein jedem gewachsen.

Endlich lässt er in dem „Aufruf gegen Frankreich“ (Ditf. S. 179) den König Wilhelm in England folgendes sagen:

Er (Ludwig) hat mit Engeland auch Händel angericht,
Doch war es Gott sei dank! ihm auch gelungen nicht;
Es schützt Gottes Hand, wer um den Glauben ficht.

Poysel geht hier so weit, dass er den Bemühungen und Erfolgen des protestantischen Eroberers seinen Segen giebt. Das ist überraschend, selbst wenn das Gedicht, wie anzunehmen, für die Oeffentlichkeit bestimmt war und den gegen Frankreich geschlossenen Bund verherrlichen sollte. Erklärlich aber wird diese Gesinnung, wenn man sieht, wie giftig und gallig gerade in dieser Zeit (1688—91) Poysels Gedichte gegen Ludwig XIV. sind. Der Friedensbruch und die unerhörte Verwüstung der Pfalz haben seinen Zorn dermassen erregt, dass er nur deutsch und — paritätisch empfindet. Er ist glücklich über die Einmütigkeit der deutschen Fürsten bei diesem Kriege; das merkt man dem ganzen Gedicht an. Dieselbe Freude klingt durch in dem etwa gleichzeitigen „Französische Politika“, wo es Str. 17 heisst: „In des Adlers Hass eroffen, Wie gefällt dir wider Hoffen Der Reichsfürsten Einigkeit?“ — Aber schon im „Weltschauer“ vom Jahre 1684 (c. g. 4055 S. 65 ff.) mahnt er Str. 27 geradezu:

Teutschland, deine Fehler beichte,
Reinig dich von dieser Seuchte,
Glaubenszwiespalt setz hindann!

Wir haben also hier im Einzelnen eine Bestätigung und Ergänzung dessen, was L. v. Rancke (Franz. Gesch. Bd. 4, S. 90 f.) als das schönste Ergebnis des sogen. dritten Raubkrieges hinstellt: „Und was man fast am höchsten anschlagen muss, war die erneuerte Wahrhaftigkeit des Reiches im Allgemeinen, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Religion; es hatte wieder einen gemeinschaftlichen Krieg bestanden. Nicht so sehr aus Erwägung und individuellem Nachdenken entsprang in diesem Augenblicke der Begriff der Toleranz, als aus welt-historischer Notwendigkeit. Denn da sich Katholiken und Protestanten gegen die Macht vereinigten, so mussten von beiden Seiten die schroffsten Antipathieen schwinden; wie wir ja sahen, dass der Kaiser und der König von Spanien die englische Verfassung selbst nicht zu gunsten des Katholizismus wollten ändern lassen, und Wilhelm dagegen alles vermied, was als eine Verfolgung der Katholiken erscheinen konnte. Von diesen beiden grossen Stellungen her wirkte das zur Geltung gekommene Prinzip auf Deutschland zurück, und nirgends war es wohlthätiger, als da, wo die Verschiedenheit der Bekenntnisse die Nation in zwei feindselige Hälften teilte. Wenigstens ein Beginn der Versöhnung war dadurch angebahnt.“ —

Aus Poysels Dichtungen sehen wir, dass diese heilsame Wirkung französischer An- und Uebergriffe schon bei Beginn jenes Krieges, ja schon seit dem Raube Strassburgs sich bemerkbar macht.

IV.

Ein neues Lied wider den Franzosen ¹.

1684.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Alle Welt steht in dem Wunder,
Dass ein Bosheit so viel Plunder ²,
So viel Unruh machen kann.
Was der Fuchs nicht kann erschleichen,
Noch ein schnelles Wind erstreichen,
Hecket aus der Gockelhahn.</p> <p>2. Deutsche Länder, ober, nieder ³
Wie ist mir der Nam zuwider,
Den ich gleichwohl nennen müsst! —
Franz ⁴ der hat euch die Schlafhauben
Aufgesetzt, so Stumm und Tauben,
Wie hart tritt der Hahnenfuss.</p> <p>3. Teutsche Einfalt, ohn Gedichte,
Schau im Spiegel dein Gesichte,
Kennst den Gross-Vertumnus nicht?
Der in all, wie er wird wöllen,
Kann Figuren ⁵ sich verstellen,
Freund des Kriegs und Feind des Fried.</p> <p>4. Allen Glanz für Gold verkaufen,
Allen Vortheil abzulaufen,
Weiss der gross scheinheilig Mann;
Seiner nirgets ⁶ zu vergessen,
Speiset mit verdecktem Essen ⁷
Seine Gäst der Goggelhahn.</p> | <p>5. Auf dem Welttheater spielet,
Aller Augen, Ohren fület.
Wollte Gott, nit Herzen auch! —
Sein Person nach Qualitäten
Kann er meisterlich vertreten,
Nach Vertumni altem Brauch ⁸.</p> <p>6. Was die Heidenschaft erdichtet,
Und das Christenthum vernichtet;
Grünt und schiesst auf's Neu hervor;
Schwache Gottheit, sterblich Götter,
Naturgauler, Tugendfretter,
Heben ihre Köpf empor ⁹.</p> <p>7. Lasterfreiheit hat Patenten
Von dem grossen Weltregenten
Zu regieren überall;
Die den Machivellum ¹⁰ lieben,
In dem gulden Fluss sich üben,
Sitzen in dem Rittersaal ¹¹.</p> <p>8. Nicht red ich von allen Orten,
Nur allein von jenen Sorten,
Wo gut G'wissen ausgejagt;
Wo mit Färblein all's bestrichen,
Wo Kredit in's Elend g'wichen,
Wo das Kreuz der Teufel tragt ¹².</p> |
|--|---|

¹ Ich gebe — als Beispiel Poyselscher Dichtung — das Gedicht nach Dittfurth (S. 119), der es aus einer Beilage zu C. germ. 4055 entnommen hat. In diesem codex selbst findet sich S. 67 ff. die ältere, öfter abweichende Fassung (A.) mit der Ueberschrift: Weltschauer. ² Der Anfang des Gedichtes „confessio Gallicana“ (Ditf. S. 190) lautet: Frankreich, das gross Weltwunder Bin ich, wer mich nicht kennt; Stift aller Ort viel Plunder u. s. w. ³ Er meint Ober- und Nieder-Elsass. ⁴ Dittfurth: Franz, für Frankreich. Doch wohl eher Abkürzung von Franzmann, oder Einzahl von „Fransen“. A: Was bekannt, braucht nicht viel nennen, Kinder auf der Gasse kennen, Wie hart tritt der Hahnenfuss. ⁵ Die Trennung des „all“ von „Figuren“ ist lateinisch. ⁶ A: nirgents. ⁷ Spielt P. hier auf die bekannten Bestechungen und Pensionen Ludwigs an? Voltaire Siècle de L. XIV ep. XI: Il n'y avait pas une cour en Allemagne où Louis n'eût des pensionnaires. — Vergl. aber Wander D. Sprichw. Lex. Essen 54: Ich stelle kein verdeckt Essen auf und schenke reinen Wein ein. Eiselein 154. ⁸ A: All Person nach Qualitäten Kann er meisterlich vertreten, Dieser Janus nach seim Brauch. ⁹ Zu verstehen aus confessio Gallicana str. 11 ff. (Ditf. S. 192). Da heisst es: „Ich lieb die Götter alle, Bin ihrer all gut Freund —. Bin auch wie sie beschaffen, Erdichtet von Geburt, Der Wahrheit blosser Affen, Zu Lastern genaturt.“ Dann sagt Frankreich (Ludwig) weiter: Ich liebe Venus und Mars, nehm es im Betrügen mit Merkur, im (Länder-) Verschlingen mit Saturn auf. — Tugendfretter; P. bildet auch Venusfretter (Ditf. S. 193). Fretter = Quäler, Plager, Schinder. ¹⁰ Macchiavelli wird von Poysel auch erwähnt in dem Gedicht Domine quid me vis facere, Str. 13: „Mir suspekt sind die Hofsuppen, Tuet's Machiavellus stuppen (etwa: würzen), Und versalzt es Heuchlerei.“ Auch andere haben damals Ludwig XIV. vorgeworfen, Politik nach Macchiavell zu treiben. Faber, Symbol und Devise Ludwigs XIV. (Mühlhausen i/E. Prog. 1878) führt S. 12 eine Schrift unter dem Titel an: Machiavellus Gallicus seu Metempsychosis Machiavelli in Ludovico XIV Galliarum Rege oder Einhundert Politische Französische Axiomata etc. ¹¹ Heisst wohl: sitzen obenan, sitzen in des Königs Rat; was aber bedeutet: In dem gulden Fluss sich üben? ¹² A. Wagenhals, wo alles wagt. — Die Str. ist ziemlich dunkel, vielleicht mit Absicht. Wenn nämlich mit dem guten G'wissen, welches ausgejagt, und dem Kredit, der ins Elend gewichen ist, die Huguenotten gemeint sein sollten, die unter frommem Vorwand teuflisch behandelt wurden (der Teufel trug das Kreuz), so wollte und durfte der gut katholische Kanoniker sein Mitgefühl nicht deutlicher aussprechen.

9. Ein vermessen Stück zu wagen,
Wen sollst um Erlaubniss fragen,
Als den Bösenbuben-Gott?
Dem Lizenz das Scepter machet,
Dessen Kron zur Unthat lachet,
Dem die Bosheit Kinderspott.
10. Eier, so der Hahn ausbrüet ¹³,
Gott davor dich, Adler b'hütet,
Dass keins komme in dein Nest!
Basilisken würd es geben,
Rette nur vor Läus und Löwen ¹⁴,
Wannst nit hast schon solche Gäst.
11. Lernen Holland Käs zu machen,
Engelant Piskoten ¹⁵ backen,
Und die Schweizer melken Küh;
Handeln mit verlegnen Waren —
Niederland hat's satt erfahren,
Elsass gnug beweinet nie.
12. Hast so viel als Argus Augen ¹⁶,
Teutscher Kopf, hast aufzuschauen,
Taschenspieler ist geschwind!
Weil du um den Weg willst fragen,
Hast das G'schloss an Mund g'schlagen,
Loyson macht sehend blind.
13. Alle Menschen zu betrügen,
Grösste Freud und höchst Benügen
Dieses frechen Königs ist;
Noch ein Hähnlein in der Jugend,
Lernet er dergleichen Tugend,
Purpurfarbne Quintenlist ¹⁷.
14. Alle Farben, so auf Erden
Können fast gefunden werden
Nimmt an sich Chamäleon;
Roth und weiss doch ausgenommen ¹⁸,
Als ein Liverei der Frommen,
Freund mit diesem Nebulen.
15. Was vermag nit die Kunstkammer
Des gekrönten Farbenkramer,
Ausser fromm und redlich sein?
Handelst mit ihm nach Gewissen —
Er ist durch und durch zerrissen —
Trau wohl — Meister büssest fein.
16. Hahnensprung, zu unsern Zeiten,
Gehen hoch und sehr in d'Weiten;
Doch hat er noch können nicht
Unsers Adlers Nest ersteigen;
Glück, zeig ihm noch fern die Feigen,
Blend einmal das Hahneng'sicht!
17. Jacobs Stimm mit Esaus Händen,
Alle Wasser wissen wenden
Nur allein auf seine Mühl,
Sind lutetische Maximen,
Loisische Orakulstimmen,
Dieses états grösste Grill.
18. Einer führte in dem Schilde
Krotten zu dem Wappenbilde,
Graust ihm dran und schämt sich ihr;
Ob er auch schon Lilien nähme
Und dafür in Schild bequeme,
Bleibt ihm Gift doch für und für ¹⁹.
19. Phönix stirbt und lebt vom Feuer,
Einer ist und der sehr theuer
Von ihm nichts Europa weiss ²⁰.
Hahnen stark mit Feuer spielen ²¹,
All's mit Flamm und Rauch anfüllen,
Machen Teutschland immer heiss.
20. Weil sie lieben so die Flammen,
Soll man sie darein verdammen,
Für die Brenner rechten G'winn.
Solches Vorbild wahrer Höllen,
Weil sie ihnen's selbst erwählen
Lass die Hahnen braten drin!

¹³ A: ausbrüete; dem entspräche dann „behüete“, wie es offenbar heissen muss. ¹⁴ Rette dich und dein Nest vor Franzosen (Läus aus Louis) und Schweden (Löwen, nach dem Wappen). ¹⁵ Ditfurth: Biskuit. — Die Franzosen mischen sich in aller Länder Angelegenheiten; Niederland hat's 1672, Elsass später erfahren. ¹⁶ P. meint wohl die vielen Fürsten. ¹⁷ P. nimmt an, dass Ludwig XIV. schon frühzeitig bei Mazarin seine Politik lernte, daher wohl auch die Quintenlist purpurfarben (vom Kleide des Kardinals) genannt wird. ¹⁸ Rot und Weiss (Silber) sind die Farben des Strassburger Hochstiftes. Es ist bekannt, wie Franz Egon von Fürstenberg, der 1681 Bischof von Strassburg war, und die Domherren die Einnahme dieser Stadt durch die Franzosen sehr gern sahen. Ob aber P. diese meint? ¹⁹ Wie kommt P. zu dieser Behauptung? Bemerkten böswillige Augen eine gewisse Aehnlichkeit zwischen den Umrissen der Bourbonenlilien und der Kröten? Vergl. von demselben das Distichon: Gallia quis nescit sunt e bufonibus orta Lilia, bufonum more hodieque tument. Auch Assmann von Abschatz sagt im Eisen-Hütel: „Herbei, dass man die Kröten, die unsern Rhein betreten, Mit aller Macht zurücke Zur Son (Saone) und Seine schicke.“ Und Wernicke in dem Spruch auf die französischen Donnerworte „car tel est notre plaisir“: „Die (Worte) machen, dass uns Frankreich drücket Und die verstellte Kröt' oft unsere Adler pffücket.“ ²⁰ Ditf. in der Anmerkung: nämlich wohl, dass er ein Phönix der guten Eigenschaften sei.“ Eine Erklärung, die kaum befriedigt. Vielleicht will P. sagen: Es lebt heut zu Tage ein ganz besonderer Phönix, dessen Element auch das Feuer (Sengen und Brennen) ist, ohne dass ihn die Leute als solchen kennen. ²¹ Ueber die Beziehungen des Hahns zum Feuer s. Grimm's W. B. unter Hahn e).

21. Theuer sind Pariser Brillen ²²);
Thut man sie mit Loyser füllen,
Sie grossieren viel zu sehr;
In der Nähe Berg vorweisen,
In der Fern mit Mucken speisen,
Seynd gemacht zu machen Plerr (Dunst).
22. Löwenhaut mit Fuchsenfutter ²³),
Leget dieser Franzen Mutter
Ihnen an für Chrysampfaidt (Taufkleid);
Nach der langen Ellen lügen,
Gut hebräisch zu betrügen,
Schwören's in der Tauf ein Eid.
23. Sicut feles lacrimantur,
Simul quando fornicantur,
Doppeltsein ihr Einfalt ist;
Höflich sein sie mit den Teutschen,
Bis sie ihre Säcklein peitschen,
Jagen's alsdann auf den Mist ²⁴.
24. Teutscher kennst die Moabitter?
Ach, wie viel durch ihre Sitten
In dem Grund schon seyn verderbt!
Deutsches Blut, durch Aderlassen,
Schicken's heim gerade Gassen,
Fremde Seuchte wird ererbt.
25. Was Theologia saget,
Nichts darnach Barbara ²⁵ fraget,
Valet regis placitum;
Canones zu reformieren,
In dem lege zu dispensieren,
Meint er hab ein tacitum.
26. Degen decidiert in Rechten,
Was gilt Teutscher Federfechten,
Codex und Capitula?
Leges wirft er über Haufen,
Canones nach Strassburg laufen,
G'winnen ensis capula ²⁶.
27. Was fangt ein muthwilligs Mänd'l
Mit Kurfürsten an für Händ'l
Spannet Trier in's Eselsjoch?
Thürme, Kirchen, Wäll und Mauer
Schleifet dieser Teutschlandschauer.
Lasst bloss das Chorchütlein noch ²⁷.
28. Laster grosser Delinquenten,
Nach dies Hofes Sentimenten,
Unvollkomm'ne Tugend seyn ²⁸;
Wöllen nichts restituiren,
Lassen zu canonisieren,
Wohl ein matt verguld'ten Schein ²⁹.
29. Wo die Mäus ³⁰ legitimieret,
Ihre Köpff nobilitieret,
Kann's wohl seyn ein redlich's Land?
Wo das Rauben all Mass häufet ³¹,
Wo kein Rab den andern beisset,
Wo das Frommseyn ist ein Schand?
30. Wo die Katzen mausen gehen,
Soll sie nit das Mäuslein sehen,
Hangen keine Schellen an.
Köllen, merk wohl auf die Katzen,
Nit verbrenne deine Tatzen,
Um ein Kosten — heiss ist d'Pfann! ³²

²² Vergl. Anatomia Teutschlands Str. 8: „Siehst, wie der so Prillen macht, Besser g'sicht als du.“ Bild und Redensart scheinen beliebt gewesen zu sein. Vergl. Scheible, Die fliegenden Blätter des XVI. u. XVII. Jhdts. S. 169: Der Brillenmacher mit seiner Klag. ²³ In Macchiavelli's Buch vom Fürsten cap. 18: Weil es denn notwendig ist, dass der Fürst sich darauf verstehe, die Bestie zu spielen, so muss er Beides davon nehmen, den Fuchs und den Löwen; denn der Löwe entgeht den Schlingen nicht, und der Fuchs kann sich gegen den Wolf nicht wehren. ²⁴ In A. beginnt Str. 20: Höflich's Frankreich mit den Teutschen, Ihre Säcklein kannst auspeitschen, Schickst sie dann auf Darmstadt(!). ²⁵ A.: „Nichts darnach Sorbonna fraget, G'stiff ad regis placitum“ und v. 6: „Meint man hab jus tacitum.“ Die Sorbonne vertrat die Autorität der Konzile und die Freiheiten der Gallikanischen Kirche. P. denkt hier wohl an die berühmten 4 Sätze des französischen Nationalkonzils vom Jahre 1682, die ganz im Sinne der Sorbonne aufgestellt waren; er verurteilt also dies Vorgehen gegen den Papst. Vergl. confessio Gallicana Str. 20: Viel Schelmen zu creieren Ist der Sorbonnä Gewinn. ²⁶ Ludwig XIV. liess, wie oben bemerkt, dem Papst melden, dass er Strassburg besetzt habe, um der katholischen Kirche zu ihrem Rechte, zum Dome zu verhelfen. Also: die leges der Verträge stürzt er um, die canones schickt er vor, welche mit Gewalt die Stadt gewinnen. ²⁷ P. denkt wohl an den Angriff der Franzosen im Jahre 1673. Damals wurde Trier heftig beschossen, auch „etliche Thürme üben Haufen geworfen und ein gross Stück Mauer gefällt“ (Theat. Europ.). Und nach der Eroberung wurden Bürger und Kleriker schwer gedrückt. Vergl. Progr. des Königl. Gym. zu Trier v. J. 1880. — Aber was heisst „Teutschlandschauer“? Der sein Auge beständig auf T. gerichtet hat? ²⁸ Jesuiten-Moral. ²⁹ ? ³⁰ Mäus = Diebe? ³¹ A: Wo das Rauben Almoss heisset — und so verlangt es der Reim. ³² Die Furcht, dass es Ludwig XIV. auf Köln abgesehen habe, war damals verbreitet. Auch in „Strassburg Schachmatt“ heisst es Str. 23: Schwestern, Frankfurt und Köllen, Merkt wohl auf eure Schanz: Euch meine Unglücksg'sellen Gilt der französisch Tanz.

31. Nun, wer weiss wo Glück umlaufet!
 Wann der Adler eins verschnaufet,
 Sich von Hunden machet los,
 Kann noch alles besser werden
 Auf der lieben teutschen Erden —
 Alsdann sing ich: Trutz Franzos!³³

V.

In Ludovicum Galliarum regem¹.

Ecce per Europam modo Gallica flamma videtur, Imperio ostenso Gallo ait: Ecce Aquila! Gallum castrari et fieri scio posse caponem, Sed fieri ex Gallo non puto posse Aquilam. Galle quid hoc? Aquilam fieri te posse putasne? Quis metamorphosin hanc te Ludovice docet? Ille novus Naso te vult suspendere naso, Non bene dicendus Naso. Quis ergo? Thraso. Imperii pomum Ludovicus anhelat, hiante Ore, famem caveat Tantaleamque sitim. Quid Gallus facit? imperio nunc parturit ovum, Hinc excludendus num Basiliscus erit? Quin imo imperii si Gallus parturit ovum, Inde excludendus quis? nisi Gallus erit. Gallica quis nescit? sunt e bufonibus orta Lilia, bufonum more hodieque tument. Plura cupit Lodoicus, habe quam plurima semper, Dum memini, morbus Gallicus ipse fuit. Sat regno extorris aliena fimeta subisti, Galle, ad gallinas jam potes ire tuas. Imperii Proceres, audisti(s) Classica Galli? Surgite de somno, Gallus ad arma canit Nulla fides Gallo, per Gallum perdimur omnes, Sub Gallo nullus vivere Teuto potest.	Libertas Germana jugum perferre recusat, Sed nisi praevenias, Teuto vasallus erit. Vera loquor, sed quis credit? vix audior ulli, Quae mala jam perfert, haec tibi Teuto parat. Quid si conjunctis Germania viribus hostem Impeteret, tudum Gallia nulla foret. Nunc quia divisio ruit in contraria votis Teuto, suam proprio provocat ipse necem. Ecce Ratisbonae quot consultantur (sic) ab annis! An consultandi non erit iste modus? Est consultandi modus optimus, ensibus uti, Consilium veterum quid fuit? ensis erat. Quo modo Quinte tuas auxisti Carole palmas? Consilium augusto semper in ense fuit. Heus Leopolde! tuam tandem quoque stringe machaeram! Non est consilii, jam domus ardet, opus. Ecce per Europam totam modo flamma vagatur Gallica, quid longas nectimus ergo moras? Frustra consulitur, dum consultando peritur, Si quae spes nobis restet, in ense latet. Nostra facit tumidum languens vecordia Gallum, Et quaecunque jubet, mox quoque facta volet.
---	---

³³ Des Dichters Hoffnung ward erfüllt. Bald nach beendetem Türkenkriege brach der Spanische Erbfolgekrieg aus, durch den Ludwig in seine Schranken gewiesen und für Deutschland, wenn auch nicht Alles, so doch Einiges besser wurde. —

In A. lauten die letzten 3 Strophen also:

27. Teutschland, deine Fehler beichte,
Reinig dich von dieser Seuchte,
Glaubenzwiespalt setz hindann.
Lass dich d'Loyser nit anlachen,
Die dich so zum Gecken machen,
Jag heim in sein Nest den Hahn.

29. Viel zusehen, lang zu losen,
Macht dem Freund nur plodrent Hosen,
Viel verspielt und wenig gewinnt.
Salvo dies respectu schreibe,
Und der Wahrheit Diener bleibe.
Teutscher, siehst nit? so bist blind.

28. Die verdammt Etats-Madrese,
Jedens eigens Interesse
Stift so gross Misstrauen an.
Steuert man gemeinem Wesen,
Jedes Säckel würd genesen,
Gnug könnt haben jedermann.

¹ Diese Elegie findet sich c. g. 4088 Bl. 18, b. (Sie gewinnt ausserordentlich, wenn man die ersten 10 Distichen streicht.) Auch die folgenden Epigramme stehen daselbst ganz in der Nähe.

Germanis, proceres, quantum distamus ab illis,
 Qui fuimus quondam? vah meminisse pudet!
 Invicti fuimus levibus Gallisque tremendi:
 Fabula jam mundi ludibriumque sumus.
 Vendita libertas, distracta potentia, Caesar
 Pauca potest, veteris vix manet umbra status.
 Ridet ad haec Gallus; quid mirum? Gallia palma
 Nobilium nunquam tempus habere potest.

Quo virtus Germana, fides quo prisca recepit?
 Ergone qui spernat Lilia, solus ero?
 Fidus ero, dum vivus ero, mihi lilia foetent,
 Tu Leopolde mei gloria finis eris.
 Pro Leopoldina vivam moriarque salute,
 Nit Lodoice tuas aestimo Galle minas.
 Caetera committo superis, qui, quando putantur
 Omnia jam prorsus perdita, saepe vigent.

Ad regem Galliarum.

Ludo vicisti gentes, Ludovice, Potentes:
 Quid facies, quando seria bella geres?

Factus es et fictus veris ex fraudibus: ergo
 Vulpem non Gallum te mea Musa canit.

Omnia vicisti profuso turpiter auro,
 Armis pauca, dolis plurima, jure nihil.

Penna levis, levis est mulier, levis aura: sed ipsa
 Gallorum levius quid levitate vides?

Omnia ^{vast-}ando natus ^{Ludovice} ^{serv-} Leopolde videris.

Argentoratium.

Argentina fleo, verbis decepta dolosis,
 Galli quid prosunt dulcia verba? nihil.
 O mihi praeteritos referat si Jupiter annos,
 In me non starent lilia, Galle, tua.

Jesuito-Graphia².

1.
 Opulentas civitates,
 Ubi sunt commoditates,
 Quaerunt hae fraternitates.

2.
 Claras aedes, bonum vinum,
 Bonum panem, bonum linum,
 Abs choro opus divinum;

3.
 Indiae Galli(os), capones,
 Turdi(os), lepores, pavones
 Adamant hi comedones.

4.
 Pingui carne vitulina
 Aut bovina vel ovina
 Horum plena est culina.

5.
 Ambiunt ubique primum,
 Non admittunt peregrinum,
 Nec surgunt ad matutinum.

6.
 Vivunt una Joviales,
 Dies agunt feriales,
 Quot optarent esse tales?

7.
 In praesentes speculantur,
 Et ubique perscrutantur,
 Quid vel agant, vel loquantur.

8.
 Confessores curiosi,
 In suggestis sunt verbosi,
 Et doctores fastuosi.

9.
 Sui summi laudatores,
 Aliorum despectores
 Omniumque sunt censores.

10.
 Gaudent gloriae fermento,
 Aeris quoque incremento,
 Ac familiae augmento.

² cod. germ. 4088 Bl. 26. Uebrigens ist Jesuito vielfach durchgestrichen, so aber, dass man's noch recht gut lesen kann. Ob das Gedicht von Poyssel ist? Oder nur Abschrift? Hierfür scheint das anno 1634 bei Strophe 34 zu sprechen, wenn es nicht bloss geschrieben wurde, um vom wahren Verfasser abzulenken.

11.
Ex cohorte juventutis
Illos agunt blandimentis,
In hos saeviunt tormentis.

12.
Si successio speratur,
Tunc societas laetatur,
Designansque praedicatur.

13.
Nobiles qui, vel formosi,
Divites, ingeniosi,
Soli sunt his pretiosi.

14.
Si cui caligant oculi,
Circumstant locum lectuli
Hi patres, Daemon, Angeli.

15.
Hi vel ille morituri
Anima sint potituri, —
Illi bonis potituri.

16.
Ad illos constitutio
Spectat vel substitutio,
Vel delegata portio.

17.
O vulpinam sanctitatem!
Praedicando charitatem,
Subducunt haereditatem.

18.
Sunt audaces ad petendum,
Prompti sunt ad capiendum,
Stabiles ad succedendum.

19.
Norunt blanda cantilena
Cum doctrina Christiana
Allicere aliena.

20.
Heus tu bone, confitere,
Sed o nostri miserere,
Si salutem vis habere!

21.
Nil habemus, ut videtis,
Date nobis quae habetis,
Centuplum accipietis.

22.
Si quem contigit donasse,
Redi semper, semper tace,
Te absolvo, vade in pace.

23.
Hi periti mendicantes
Sunt quasi nihil habentes,
Omniaque possidentes.

24.
Eminent inter clericos,
Imperant inter laicos.
Excellunt inter Aulicos.

25.
Quid non in occulto tractant,
Quae vel ipsum Papam celant,
Seque velut vulpes jactant.

26.
Spernunt vitam spiritualem
Ambiuntque Saecularem,
Infelicem et fatalem.

27.
Opibus si affluentes
Petunt eos vel Potentes,
Absque mora sunt praesentes.

28.
At si vocant carcerati
Omnibusve spoliati,
Dicunt: sumus occupati.

29.
An hi, alias verbosi,
Patris sui gloriosi
Filii sunt religiosi?

30.
Inter greges afflictorum
Primus egit ille horum,
Turbam vitans extremorum.

31.
Ipsi autem non hos greges,
Solos sed anhelant reges,
Ipsis et facturi leges.

32.
Praedicando multa tonant,
Ut mammonam mox seponant,
Ast, ut aera sibi sonant.

33.
Obtinent sic per sermones
Domos, agros, uniones,
Ac nummorum milliones.

Anno 1634.
Abbatias, Prioratus,
Insuper Episcopatus;
Solum superest Papatus.

Schulnachrichten.

1888—89.

I. Chronik.

Am Freitag, 23. März v. J., fand die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt. Bei dieser Schulfeierlichkeit kamen zur Belohnung und Unterstützung fleissiger, braver und bedürftiger Schüler folgende Prämien und Stipendien zur Verteilung:

Es erhielten

1. Das von Sr. Hoheit dem gnädigst regierenden Herzog Ernst huldvoll gewährte Stipendium (150 M.): die Abiturienten Otto Büchel aus Altenburg (50 M.), Johannes Pilling aus Altenburg (50 M.), Friedrich Hiller aus Lucka (50 M.).
2. Die von demselben hohen Gönner für den fleissigsten Schüler der Ober-Prima bestimmte Prämie, bestehend in einer goldenen Uhr: der Abiturient und Primus omnium Edmund Kuhn aus Windischleuba.
3. Die Prämien der Lingkeschen Stiftung: die Abiturienten Klaus v. Wangenheim aus Graitzschen (75 M.), Ernst Lingke aus Altenburg und Heinrich Reuter aus Altenburg (je einen goldenen Siegelring).
4. Die Bücherprämien der hiesigen Freimaurerloge: der Unter-Primaner Ewald Amram (Gindely, Geschichte des 30jähr. Krieges), der Ober-Sekundaner Adolf Herbst (Lübke, Grundriss der Kunstgeschichte), der Unter-Sekundaner Karl Pabst (Grube, Biographische Miniaturbilder), der Unter-Sekundaner Ludwig Türcke (Stanley, Reise durch den dunkeln Weltteil), der Ober-Tertianer Johannes Immisch (Körners Werke), der Ober-Tertianer Franz Kühne (Königin Luise, aus dem Englischen von Carl und Pfau).
5. Die von den Herren Hofbuchhändlern O. Bonde und M. Lippold, den Herren Buchhändlern O. Wermann und P. Meissner hier, sowie von einem Gönner der Anstalt zur Verleihung an brave und fleissige Schüler gütigst gewährten Bücher: der Abiturient Edmund Kuhn (Munk, römische Litteraturgeschichte), der Abiturient William Amram (Munk, griechische Litteraturgeschichte), der Abiturient Klaus v. Wangenheim (Scherer, deutsche Litteraturgeschichte), der Unter-Primaner Richard Teichmann (Lübker, Reallexikon), der Unter-Primaner Ewald Amram (Detto, Horaz und seine Zeit), der Ober-Sekundaner Otto Kuhfuss (Gebhardi, Ästhetischer Kommentar zu Horaz, und: Osterwald, Sophokleserzählungen), der Unter-Tertianer Robert Oberlein (Osterwald, Aischyloserzählungen), der Sextaner Paul Köhler (Becker, Erzählungen aus der alten Welt), der Sextaner Hans Reichardt (Stein, Stella. Historische Erzählung), der Sextaner Arthur Fröbel (Frithjofssage von Lobedanz), der Quintaner Hans Wandelt (Becker, Erzählungen aus der alten Welt), der Quintaner Florus Nitzsche (desgl.), der Quintaner Johannes Heuschkel (Lessings dramatische Meisterwerke), der Quintaner Hermann Eilhardt (Stein, Kaiser und Kurfürst),

- der Quartaner Hermann v. Minckwitz (Theodor Körner, von Weyergang), der Quartaner Karl Junghanss (Köhler, französisches Taschenwörterbuch), der Quartaner Georg Hanf (Becker, Erzählungen aus der alten Welt), der Quartaner Hugo Kamprad (Schillers dramatische Meisterwerke), der Unter-Tertianer Martin Reichardt (Königin Luise, von A. Stein), der Unter-Tertianer Kurt Schmidt (Kluge, Auswahl deutscher Gedichte), der Unter-Tertianer Friedrich Latowsky (Kaiser Wilhelm, von W. Müller), der Unter-Tertianer Albin Schellenberg (Körners Werke), der Ober-Tertianer Karl Kirmse (Seemann, Mythologie der Griechen und Römer), der Ober-Tertianer Franz Heydrich (Webers Weltgeschichte im Auszug), der Ober-Tertianer Felix Schwabe (Kaiser Wilhelm, von Hocker und: Retzlaff, Vorschule zu Homer), der Ober-Tertianer Johannes Kirst (Hahn, Kaiser Wilhelms Gedenkbuch), der Unter-Sekundaner Iwan Kratzsch (Kaiser Wilhelm, von Hocker), der Unter-Sekundaner Albin Schirmer (Shakespeares Meisterwerke), der Unter-Sekundaner Hermann Springer (Lübker, Reallexikon), der Unter-Sekundaner Max Schulze (Osterwald, Euripideserzählungen), der Ober-Sekundaner Max Moser (Dantes Göttliche Komödie von Streckfuss und: die Edda von Wolzogen), der Unter-Sekundaner Kurt Krumbholz (Kluge, Litteraturgeschichte, und: Simrock, Nibelungenlied), der Ober-Tertianer Ernst Kluge (Osterwald, Euripideserzählungen), der Ober-Tertianer Johannes Lommer (Osterwald, Aischyloserzählungen), der Ober-Tertianer Fritz Wagner (Osterwald, Sophokleserzählungen).
6. Die v. Lindenausche Bücherprämie: die Abiturienten Ernst Trömner aus Meerane (Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit) und Kuno Raubold aus Bocka (Friedrich Sehrwald, Deutsche Dichter und Denker).
 7. Die Hempelsche Bücherprämie: die Abiturienten Reinhold Hertzsch (Palleske, Schillers Leben), Johannes Krause (Düntzer, Lessings Leben) und Richard Meissner (Düntzer, Goethes Leben).
 8. Das Grosse-Stipendium (60 M.): der Abiturient William Amram aus Altenburg.
 9. Die Zinsen der Lorentzschen Stiftung (11,80 M.): der Quartaner Richard Franke aus Burkersdorf.
 10. Die Zinsen der Garkeschen Stiftung (23,90 M.): der Ober-Sekundaner Max Moser aus Ronneburg (13,90 M.) und der Ober-Tertianer Arthur Osswald aus Altenburg (10 M.).
 11. Die Zinsen der Fossschen Stiftung (60 M.): der Ober-Sekundaner Otfried Richter aus Altenburg (40 M.) und der Quartaner Kurt Kramer aus Schmölln (20 M.).
 12. Die Zinsen der Simon-Stiftung (54 M.): der Ober-Sekundaner Otto Kuhfuss aus Ronneburg (30 M.) und der Unter-Sekundaner Otto Hässelbarth aus Ronneburg (24 M.).
 13. Die v. Breitenbauschschen Stipendien (219 M.): der Unter-Primaner Richard Teichmann (75 M.), der Unter-Primaner Gustav Walther (54 M.), der Unter-Sekundaner Kurt Krumbholz (36 M.), der Unter-Sekundaner Albin Schirmer (30 M.), der Unter-Sekundaner Hermann Springer (24 M.).
 14. Das Ziegnersche Stipendium (280 M.), fällig am 20. April: zum zweiten Male der stud. phil. Johannes Meissner aus Altenburg.
 15. Von einem Freunde der Anstalt: der Abiturient Bruno Meyner aus Remsa (Harley, die Leberkrankheiten).
 16. Das Böttnersche Stipendium (350 M.), fällig am 4. April: die Abiturienten Kurt Du Chesne aus Altenburg, Hans Heinrich aus Altenburg, Max Kleespies aus Glauchau, Max Knipfer aus Altenburg, Albrecht Kunze aus Mannichswalde, Arno Schmidt aus Altenburg, Hermann Schreck aus Kahla (je 50 M.).

Das vorige Schuljahr wurde geschlossen mit der am Freitag, 23. März, abgehaltenen Censur, Prämienverteilung und Entlassung der Abiturienten; das neue Schuljahr begann am Montag, 9. April, mit der Aufnahmeprüfung, welcher am folgenden Tage der Anfang des Unterrichts folgte.

Mit dem Schlusse des laufenden Schuljahres scheidet Herr Professor Dr. Hermann Kluge aus dem Lehrerkollegium, dem er seit Michaelis 1857 ununterbrochen angehört hat. Er wird sich in Zukunft der Verwaltung der Privatbibliothek Sr. Hoheit des Herzogs Ernst, zu der er berufen ist, und derjenigen der Herzoglichen Landesbibliothek, der er schon seit einigen Jahren vorsteht, widmen. Das Lehrerkollegium verliert ungern einen bewährten, stets zur Aushilfe bereiten, mit den Überlieferungen des Friedrichs-Gymnasiums vertrauten Amtsgenossen, der in schwerer Zeit das Direktorat gewissenhaft verwaltet hat. Die reiche Zahl von Schülern, welche er seit fast zweiunddreissig Jahren hier unterrichtet hat, wird des Lehrers, der sie mit der Schönheit deutschen Schrifttums vertraut gemacht hat, stets in Verehrung gedenken. Unser aller aufrichtige Wünsche für eine gesegnete Zukunft, unser Dank für seine erfolgreiche dem Friedrichs-Gymnasium mit hingebender Treue gewidmete Thätigkeit begleiten Herrn Professor Dr. Kluge bei seinem Abgange. —

Der Unterricht erlitt in dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahre durch Erkrankungen einzelner Lehrer mehrfache Unterbrechungen, im letzten Vierteljahre seit Ende Januar leider wieder durch die des Herrn Professor Dr. Schambach, der bis zum Schulschlusse vertreten werden muss. Herr Dr. Müller wurde am 1. Juni v. Js. zu einer vierwöchentlichen, Herr Dr. Otto Köpert, der seit Ostern 1888 vier naturwissenschaftliche Stunden in Sexta und Quinta erteilte, an demselben Tage zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung einberufen.

Die Anstalt verlor durch den Tod im Laufe des Schuljahres einen fleissigen und lieben ehemaligen Schüler, Ernst Ackermann, der, nachdem er eines Brustleidens wegen im August 1887 aus Ober-Tertia hatte abgehen müssen, am 10. November 1888, starb. Einige seiner Lehrer und seine früheren Mitschüler, die jetzigen Unter-Sekundaner B, erwiesen ihm bei seinem Begräbnisse am 13. dess. Mts. die letzte Ehre. Lehrer und Schüler werden ihm ein freundliches Andenken bewahren. —

Am Dienstag, 16. Oktober v. Js., und am Dienstag, 19. März d. Js., feierten Lehrer und Schüler gemeinschaftlich das heilige Abendmahl.

Am Freitag und Sonnabend, 15. und 16. Juni v. Js., unternahmen die Primaner (im ganzen 20) unter Führung der Herren Professor Dr. Schwabe und Dr. Geyer eine Turnfahrt bis Neustadt (Orla). Am ersten der beiden Tage mittags traf die Trauerkunde von dem Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers Friedrich ein. Infolgedessen wurden die für den 16. Juni beabsichtigten Klassenspaziergänge verschoben. Am Morgen des 16. wurde vor den Schülern in der Aula eine Gedächtnisfeier gehalten.

An der feierlichen Beisetzung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, am Sonnabend, 23. Juni v. Js., beteiligten sich Lehrer und Schüler des Gymnasiums.

Das Sedanfest wurde nachträglich am Montag, 3. September v. Js., durch einen Schulaktus gefeiert, bei welchem Herr Dr. Plaehn die Festrede hielt. —

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wurde durch eine Vorfeier am Sonnabend, 26. Januar ds. Js., in der Aula begangen: Herr Professor Dr. Kluge hielt die Festrede. —

Der Geburtstag Seiner Hoheit des gnädigst regierenden Herzogs Ernst wurde am Tage nachher, Montag, 17. September v. Js., durch Ausflüge der Schüler unter Führung ihrer Klassenlehrer in das nahe gelegene Manövergebiet begangen. Kleine Preise wurden, wie gewöhnlich, verteilt. Ein im Namen des Lehrerkollegiums an Seine Hoheit nach Hummelshain gerichtetes Glückwunschtelegramm geruhte Höchstderselbe huldvoll aufzunehmen und zu erwidern. —

An Geschenken erhielten die Sammlungen der Anstalt:

1. die Gymnasialbibliothek:

von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst: Ebers, Eine ägyptische Königstochter,

2. die Bibliotheca pauperum:
von Herrn Geheimen Staatsrat Göpel: eine Anzahl Schulbücher,
3. die naturwissenschaftliche Sammlung:
von dem vorjährigen Abiturienten Klaus von Wangenheim eine schöne Gruppe
ausgestopfter Birkhühner.

Für diese wertvollen Bereicherungen der Sammlungen wird hierdurch nochmals der ergebenste Dank ausgesprochen; ebenso ist die Anstalt Herrn Kommerzienrat Hugo Köhler hier zu Dank verpflichtet für die Wiederherstellung zweier grossen der physikalischen Sammlung gehörigen Hohlspiegel. —

Der Direktor im Verein mit den Herren Professoren Dr. Kluge und Dr. Franke sowie Gymnasiallehrer Dr. Geyer vertraten am Sonntag und Montag, 23. und 24. September v. Js., das Friedrichs-Gymnasium bei der Feier des 200jährigen Jubiläums des Christians-Gymnasiums in Eisenberg. Der Direktor übergab bei dem Festakt eine von Herrn Dr. Geyer verfasste Festschrift: „Leben und Werke von Mag. Christoph Weissenborn, Rektor des Lyceums zu Eisenberg 1707—1711.“

Am Donnerstag, 13. Dezember v. Js., wurde in der Aula eine musikalisch-deklamatorische Aufführung „Der deutsche Freiheitskrieg“ (ein Liedercyklus, durch rhythmische Erzählung verbunden) unter Leitung der Herren Gymnasiallehrer Pfeifer und Albert aufgeführt. Herr Gymnasiallehrer Pfeifer hatte eine Anzahl bekannter Lieder aus der Zeit der Freiheitskriege von Schenkendorf, Mosen, Arndt, Körner, Methfessel, Hoffmann von Fallersleben u. a., die von Herrn Albert musikalisch eingeübt waren, durch ein dichterisches Band vereint. Von dem Ertrage der freiwilligen Gaben konnten 30 Mark dem hiesigen Kinderhospital überwiesen werden. —

Vom Montag, 21. Januar, bis Mittwoch, 23. dess. Mts., unterzog Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Todt aus Magdeburg als Herzoglicher Kommissarius die Anstalt einer Revision, nach deren Beendigung er in einer Konferenz das Ergebnis seiner Beobachtungen mitteilte.

Die Streitsche Stiftung im Betrage von 14 Mark wurde am 9. Februar d. Js. (der 10. fiel auf einen Sonntag) nach der Bestimmung ihres Stifters, des Herrn Apotheker Rudolf Streit hier, dem Quintaner Oskar Koppe aus Altenburg verliehen.

Herrn Richard Tuerschmann wurde vom Herzoglichen Ministerium die Aula zu einer Recitation am Donnerstag, 21. Februar d. J., bewilligt. Gegenstand des Vortrages waren Balladen Schillers (Taucher, Kraniche des Ibykus, Glocke), Goethes (Fischer, Zauberlehrling), Bürgers (Leonore), Heines (Firdusi). —

Am Mittwoch, 19. Dezember v. Js., wurden der Bestimmung der Stiftungsurkunde gemäss die fünf Prämien der Lorentzschen Stiftung im Betrage von je 24 Mark folgenden Schülern verliehen: dem Ober-Primaner Richard Teichmann aus Lehnitzsch, dem Unter-Primaner Otto Kuhfuss aus Ronneburg, dem Ober-Sekundaner Kurt Krumbholz aus Zschernitzsch, den Unter-Sekundanern Felix Schwabe aus Tettau und Arthur Osswald aus Altenburg. —

Am Mittwoch, 27. März d. Js., fand die Prämienverteilung und Entlassung der Abiturienten statt: der bisherige Primus omnium Richard Teichmann hielt bei diesem Aktus die lateinische Abschiedsrede, auf welche der Primus von Unter-Prima, Otto Kuhfuss, im Namen der zurückbleibenden Schüler antwortete.

Der am 30. Dezember v. Js. zu Kauerndorf verstorbene Rentier Bernhard Heitzsch aus Craase, ein früherer Schüler des Gymnasiums, hat durch Testament vom 4. November 1888 4000 Mark (Viertausend Mark) dem Friedrichs-Gymnasium vermacht, „der Stätte seiner Ausbildung, in dankbarer Anerkennung, und mit der Bestimmung, dass dies Kapital unter dem Namen „Bernhard-Heitzsch-Stiftung“ zinstragend angelegt wird, die Zinsen aber zu Freitischen für bedürftige Gymnasiasten, welche von dem Lehrerkollegium auszuwählen sind, verwendet werden“. Dem hochherzigen Geber bewahren wir ein dankbares Andenken.

Herr Vermessungsdirektor Gerke hat sich im verflossenen Schuljahre in höchst uneigennützig und dankenswerter Weise der Mühe unterzogen, die geographische Lage unseres Josephinums zu bestimmen sowie die Richtung des Meridians im Lehrzimmer für Physik festzulegen. Da diese geodätische Arbeit nicht nur sehr wertvoll für unser Gymnasium ist, sondern auch weiteren Kreisen von Interesse sein dürfte, so folgt hier deren Abdruck.

Die Bestimmung der geographischen Ortslage und die Festlegung eines Meridians im Hörsaale für Physik des Herzoglichen Friedrichs-Gymnasiums zu Altenburg.

Vom Vermessungs-Direktor Gerke.

Für den mathematisch-geographischen, sowie für den physikalischen Unterricht in den oberen Klassen eines Gymnasiums ist es von Wichtigkeit, die Richtung eines Meridians in dem Hörsaale selbst örtlich zu markieren und die geographische Ortslage eines Punktes im Schulzimmer anzugeben; ebenso ist für barometrische Beobachtungen die Bestimmung der Höhenlage des Schulzimmers notwendig. Aus diesem Grunde ward der Unterzeichnete von den Dozenten für Mathematik und Physik des hiesigen Gymnasiums, den Herren Professoren Dr. Franke und Dr. Schmidt gebeten, die obengenannten Werte für den Hörsaal der Physik zu ermitteln bezw. festzulegen. Wir kamen diesem Wunsche gern nach und zwar um so mehr, da die Ermittlung der betr. Werte durch die von uns ausgeführte Neuvermessung der Stadt Altenburg eine sehr einfache ist.

Die uns gestellte Aufgabe lautete folgendermassen:

In dem Hörsaale für Physik ist vor einer Fensteröffnung ein Punkt mittelst einer Holzschraube im Fussboden markiert. Von diesem Punkte, den wir D nennen wollen, soll die geographische Ortslage und seine Höhe über dem deutschen Normalhorizont (N. N. der Berliner Sternwarte) angegeben werden. Ferner ist durch den Punkt D die Richtung eines Meridians mittelst der Linie DF zu ermitteln, wobei der Punkt F an der von D entgegengesetzten Wand des Schulzimmers mittelst Holzschraube im Fussboden markiert werden soll.

Im Nachfolgenden sollen die Ausführungen, sowohl die Beobachtungen und Vermessungen, welche zur Lösung der gestellten Aufgaben im vorliegenden Falle notwendig waren, wie die Resultate der Berechnungen mitgeteilt werden. Wir geben hierbei die gesamten Werte an, welche zur Ausführung der betr. Berechnungen gedient haben, einestheils um beurteilen zu können, welche Angaben den Berechnungen zur Grundlage gedient haben, andertheils um eine event. Nachrechnung von anderer Seite zu ermöglichen.

Jeder Punkt auf der Erdoberfläche ist durch seine geographische Breite und Länge, sowie durch seine Höhe über einen bestimmten Normalhorizont bestimmt. Während die Breite die Lage des betr. Punktes vom Aequator angiebt, zeigt die Länge den Abstand des betr. Punktes von einem bestimmten Meridian, erstere wird nur durch Bogenmass, letztere durch Bogen- und Zeitmass ausgedrückt, wobei der in 360° eingetheilte Aequator einem Tage, also 24 Stunden, gleich gesetzt wird. Als Anfangsmeridiane für Längenbestimmungen haben besonders Greenwich, Ferro, Paris, Berlin und Washington Bedeutung, doch zur Erzielung einer Gleichmässigkeit hat die Europäische Gradmessung (seit 1886 führt dieselbe die Bezeichnung „Internationale Erdmessung“) auf ihrer im Jahre 1883 zu Rom tagenden Generalkonferenz den Beschluss gefasst, in Zukunft den Meridian von Greenwich als Anfangsmeridian anzunehmen.

Die Bestimmung der geographischen Lage eines Ortes geschieht in erster Linie astronomisch, wobei der Längenunterschied zweier Orte auf telegraphischem Wege ermittelt wird, in zweiter Linie aber geodätisch, wenn der zu bestimmende Ort mit einem bereits festgelegten Punkte

durch ein Dreiecksnetz verbunden wird. Dieser letzte Weg ist im vorliegenden Falle folgendermassen eingeschlagen worden:

Die vom Stadt-Vermessungsamte Altenburg ausgeführte Triangulation schliesst an das vom Königreich Sachsen festgelegte Europäische Gradmessungsnetz und zwar an die Punkte Leipzig *B*, Rochlitz, Pfaffenberg, Reust und Röden bei Zeitz. Von diesem Netze ist der Punkt Leipzig *B*, welcher sich auf der Pleissenburg, der ehemaligen Sternwarte in Leipzig, befindet, astronomisch festgelegt und seine Breite und Länge bekannt, bezw. leicht zu ermitteln. Die Polhöhe (Breite) des Punktes Leipzig *B* ist nach S. 198 der Astronomisch-Geodätischen Arbeiten für die Europäische Gradmessung im Königreich Sachsen, III. Abth., Heft III durch den jetzigen Direktor des Königl. Geodätischen Instituts, Professor Dr. Helmert, bestimmt und angegeben zu:

$$\varphi = 51^{\circ} 20' 15,51'' .$$

Die Lage des Punktes Leipzig *B* in Bezug auf seine Länge ist zu ermitteln mit Hilfe der entsprechenden Angaben für die Leipziger Sternwarte. Die Seite Leipzig *B* — Leipziger Sternwarte hat nach der oben angegebenen Quelle das Azimut $105^{\circ} 45' 31''$ und eine Länge von 1184 m.

Die Längendifferenz zwischen Leipzig Sternwarte und Berlin ist durch die Professoren C. Bruhns und W. Förster, Direktoren der Sternwarte zu Leipzig, bezw. Berlin nach S. 76, Heft I derselben Veröffentlichung wie oben angegeben zu:

$$4^m 0,895^s \text{ Zeitmass,}$$

welches $1^{\circ} 00' 13,425''$ Bogenmass entspricht. Nach Privatmitteilungen des Direktors Professor Dr. Förster vom 1. Mai 1887 ist die Längendifferenz zwischen

$$\text{Berlin-Paris} \quad 44^m 13,88^s$$

$$\text{Berlin-Greenwich} \quad 53^m 34,91^s .$$

Diese Werte dienen den Berechnungen für Altenburg zur Grundlage.

Der Altenburger-Triangulation liegt ein rechtwinkliges Koordinatensystem zu Grunde, welches seinen Nullpunkt auf der hiesigen Beobachtungsstation hat und dessen Abscissenaxe mit dem durch diesen Punkt gelegten Meridian zusammen fällt. Die betr. Beobachtungsstation des Stadt-Vermessungsamtes befindet sich auf dem westlichen Flügel des Reichenbach-Hospitals. Auf dieses Koordinatensystem bezogen, haben sich die rechtwinklig sphärischen Koordinaten für Leipzig *B* ergeben zu:

$$y = -3288,321 \text{ m; } x = +39212,985 \text{ m,}$$

wobei die Ausgleichung der betr. Triangulation unter Berücksichtigung der Erdkrümmung nach der Methode der kleinsten Quadrate erfolgte. Aus den Koordinaten ist die gegenseitige Lage von Altenburg zur Pleissenburg in Leipzig bekannt und zwar ergibt sich das Azimut von Altenburg-Leipzig zu

$$355^{\circ} 12' 23,32'' ,$$

während die Entfernung 39350,7 m beträgt. Aus diesen Werten und unter Zugrundelegung der oben mitgeteilten geographischen Ortslage des Punktes Leipzig *B* wurde die Breite und Länge der Beobachtungsstation Altenburg ermittelt zu:

$$\text{Nördliche Breite} \quad . . . \quad \varphi = 50^{\circ} 59' 06,5'' ,$$

$$\text{Länge zu Greenwich} \quad . . \quad \lambda = + (\text{östlich}) 12^{\circ} 25' 21,25'' .$$

Ohne auf die betr. Berechnungen hier näher einzugehen, sei nur erwähnt, dass hierfür Formeln von folgender Form zu Grunde gelegt worden sind:

$$\varphi = \varphi_1 + Mx - \frac{(Ny)^2}{2\varrho} \text{tg } \varphi_1 - Qv^2 = \varphi_1 + Mx - \frac{M_1 Ny^2}{2\varrho} \text{tg } \varphi_1 ,$$

$$\lambda = \frac{Ny}{\cos \varphi_1} - \frac{Ny}{\cos \varphi_1} \frac{(Ny)^2}{3\varrho^2} \text{tg } ^2 \varphi_1 = \frac{Ny}{\cos \varphi} + \frac{Ny}{\cos \varphi} \frac{(Ny)^2}{6\varrho^2} \text{tg } ^2 \varphi .$$

Zur Auflösung musste zunächst der mittlere Erdkrümmungshalbmesser von Altenburg ermittelt werden, welcher sich unter Zugrundelegung der bekannten Besselschen Dimensionen des Erdsphäroids zu 6381792 m ergab.

Die oben angegebenen Werte für φ und λ sind nun den weiteren Berechnungen zu Grunde gelegt.

Will man für irgend einen Punkt des Stadtgebietes die geographische Ortslage ermitteln, so liegt uns für die praktischen Ausführungen nur die Aufgabe ob, die rechtwinklig ebenen Koordinaten des betreffenden Punktes, bezogen auf obiges Koordinatensystem, zu bestimmen, eine Arbeit, welche im vorliegenden Falle folgendermassen ausgeführt worden ist:

Für die Neu-Vermessung des Stadtgebietes sind eine Anzahl Türme trigonometrisch festgelegt, welche für alle weiteren Punkteinschaltungen die Grundlage bilden. Zur Festlegung eines trigonometrischen Punktes bedarf man theoretisch bei Vorwärtsvisuren mindestens 2, bei Rückwärtsvisuren mindestens 3 bereits festgelegte Punkte, da aber die gesamten Beobachtungen, welche in der Natur ausgeführt werden, mit unvermeidlichen Fehlern behaftet sind, welche ihren Ursprung teils in den Witterungs- und Beleuchtungsverhältnissen, teils in der Unvollkommenheit der mathematischen Instrumente und der menschlichen Sinne haben, so ist es notwendig, dass zur genauen Festlegung irgend eines Punktes eine grössere Anzahl Festpunkte gewählt werden, wie die Theorie vorschreibt. Wir pflegen mindestens 5—6 Richtungen zur Festlegung eines trigonometrischen Punktes anzunehmen.

Von dem im Hörsaal für Physik gegebenen Punkte *D* ist jedoch nur ein bereits festgelegter Punkt, der Nikolaiturm, sichtbar, es ist daher eine direkte trigonometrische Festlegung des Punktes *D* unmöglich. Um nun die Koordinaten des Punktes *D* berechnen zu können, ward es notwendig, einen anderen, möglichst in der Nähe des Punktes *D* gelegenen Hilfspunkt trigonometrisch zu bestimmen, ersteren mit letzterem durch einen Polygonzug, von welchem natürlich die Seitenlängen und Winkel zu ermitteln sind, zu bestimmen und auf Grund der für den Hilfspunkt berechneten Koordinaten und der Angaben des Polygonzuges für den gegebenen Punkt *D* die Koordinaten zu berechnen. Ein solcher Hilfspunkt ward in der mit dem Schulzimmer für Physik in gleichem Geschoss liegenden Aula gefunden und zwar sind von hier aus folgende festgelegte Punkte sichtbar: Schlossturm, Flaschenturm, Treppenturm (neben der Schlosskirche), Bartholomäiturm, Nikolaiturm und ein auf dem Umgang des Rathausturmes markierter Punkt *N*, welcher eine Gegenvisur gestattet. Mit Hilfe dieser Festpunkte wurde nun zunächst der in der Aula befindliche Hilfspunkt, welchen wir „Aula“ nennen wollen, bestimmt und an denselben ein aus 3 Seiten — Aula-*A-C-D* — bestehender Polygonzug gehängt, welcher die Festlegung des Punktes *D* im Hörsaal der Physik zu übermitteln hatte.

Zur Festlegung des Punktes „Aula“ wurden die Richtungen nach den obengenannten Festpunkten, sowie die Gegenvisur vom Rathaus *N* beobachtet und zwar ward hier ein Mikroskoptheodolit benutzt, dessen Teilkreis 16 cm Durchmesser hat und an dessen Trommel halbe Sekunden geschätzt werden können. Die betr. Richtungen wurden dreimal in beiden Lagen des Fernrohres beobachtet und ergaben folgende Mittelwerte:

Standpunkt	Zielpunkt	Beobachtung			<i>M</i>
		o	'	''	
Aula	Flaschenturm	0	00	00,0	
	Treppenturm	1	57	08,9	± 1,2
	Schlossturm	3	17	32,8	± 0,9
	Rathaus <i>N</i>	14	47	32,4	± 0,97
	Nikolaiturm	114	43	57,8	± 1,2
	Bartholomäiturm	358	13	58,2	± 1,6
Rathaus <i>N</i>	Nikolaiturm	0	00	00,0	
	Aula	32	23	42,1	

Hierbei ist der mittlere Richtungsfehler *M* beispielsweise für die Richtung Aula-Rathaus *N* ermittelt wie folgt:

Es ist die Richtung: $14^{\circ} 47' 30''$

	δ	$\delta\delta$
Satz I	+ 4,37	- 1,94
II	+ 1,50	+ 0,93
III	+ 1,43	+ 1,00
Mittel	2,43	$[\delta\delta] = 5,62$

$$M = \sqrt{\frac{[\delta\delta]}{n(n-1)}} = \sqrt{\frac{5,62}{6}} = \pm 0,97.$$

Die Koordinaten der gegebenen Punkte sind nach der Altenburger Stadt-Vermessung:

	<i>y</i>	<i>x</i>		<i>y</i>	<i>x</i>
Flaschenturm . . .	+ 1 417,343	+ 549,155	Rathaus <i>N</i> . . .	+ 943,596	+ 139,634
Treppenturm . . .	+ 1 333,079	+ 458,771	Nikolaiturm . . .	+ 762,264	- 102,250
Schlossturm . . .	+ 1 437,043	+ 504,360	Bartholomäiturm .	+ 1 084,213	+ 328,038

Die Berechnung und Ausgleichung des Punktes „Aula“ ist nun folgendermassen geführt: In dem Dreieck Nikolaiturm, Rathaus *N* und Aula ist die Seite Nikolaiturm, Rathaus *N* aus den Koordinaten bekannt, während die beiden Winkel auf Rathaus *N* und Aula beobachtet und oben angegeben wurden, so dass mit Hilfe dieser Werte die genäherten Koordinaten des Punktes „Aula“ berechnet werden konnten. Dieselben ergaben sich zu:

$$\eta = + 731,430, \quad \xi = + 59,240.$$

Unter Zugrundelegung der obengenannten 7 beobachteten Richtungen erfolgte nunmehr die Ausgleichung des Punktes „Aula“ nach der Methode der kleinsten Quadrate. Ohne auf diese, von dem grossen Mathematiker Gauss erfundene Rechnungsmethode hier näher einzugehen, sei nur erwähnt, dass in Anbetracht der unvermeidlichen Beobachtungsfehler derjenige Wert von einer Reihe vorliegender Beobachtungen als der wahrscheinlichste gilt, bei welchem die Summe der Quadrate der Widersprüche bzw. Verbesserungen ein Minimum bildet. Sind δ_y und δ_x diejenigen Werte, die den genäherten Koordinaten η und ξ hinzugefügt werden müssen, um die wahrscheinlichsten endgültigen Koordinaten y und x zu bestimmen, so erhält man im vorliegenden Falle 7 Fehlergleichungen von der Form

$$\begin{aligned} v_1 &= a_1 \delta_x + b_1 \delta_y + f_1 \\ v_2 &= a_2 \delta_x + b_2 \delta_y + f_2 \\ &\vdots \\ v_7 &= a_7 \delta_x + b_7 \delta_y + f_7. \end{aligned}$$

Hierbei sind v_1, v_2, \dots die Verbesserungen, welche jeder einzelnen beobachteten Richtung hinzugefügt werden muss, um den theoretischen Anforderungen zu genügen; f_1, f_2, \dots die Abweichungen infolge der Beobachtungsfehler bei Annahme der genäherten Koordinaten für den Punkt Aula und a_1, a_2, \dots und b_1, b_2, \dots Faktoren, welche von der Lage des neu zu bestimmenden Punktes im Vergleich zu den bereits festgelegten Punkten, sowie von der Erdkrümmung abhängig sind. Aus den oben angegebenen Werten ergaben sich die Fehlergleichungen folgendermassen:

für die äussere Richtung:

$$\text{Rathaus } N \dots v_1 = + 850,1 \delta_x - 322,1 \delta_y - 3,4,$$

für die inneren Richtungen:

$$\begin{aligned} \text{Flaschenturm} \dots v_2 &= - 151,1 \delta_x - 174,9 \delta_y + 11,1 \\ \text{Treppenturm} \dots v_3 &= - 112,3 \delta_x - 190,7 \delta_y + 1,5 \\ \text{Schlossturm} \dots v_4 &= - 141,1 \delta_x - 164,6 \delta_y + 7,0 \\ \text{Rathaus } N \dots v_5 &= + 499,9 \delta_x - 354,8 \delta_y - 17,1 \\ \text{Nikolaiturm} \dots v_6 &= - 114,9 \delta_x + 1 199,6 \delta_y - 5,9 \\ \text{Bartholomäiturm} \dots v_7 &= + 19,7 \delta_x - 314,7 \delta_y + 3,6. \end{aligned}$$

Nach der Methode der kleinsten Quadrate sind aber diejenigen Werte für δ_x und δ_y die wahrscheinlichsten, für welche die Summe der Quadrate der Verbesserungen den kleinsten Betrag liefert; wir haben daher zur Bestimmung der δ_x und δ_y Werte noch die Bedingung, dass

$$v_1^2 + v_2^2 + v_3^2 + \dots + v_7^2 = [v v] \text{ ein Minimum wird.}$$

Daher hat man jede einzelne Gleichung zu quadrieren, die Summe zu bilden und nach δ_x und δ_y zu differenzieren, wodurch 2 Gleichungen, die sogenannten Normalgleichungen, entstehen von der Form:

$$\begin{aligned} 0 &= [aa] \delta_x + [ab] \delta_y + [af] \\ 0 &= [ab] \delta_x + [bb] \delta_y + [bf], \end{aligned}$$

welche für obigen Fall lauten:

$$\begin{aligned} 0 &= + 1 041 511 \delta_x - 524 148 \delta_y - 13 522 \\ 0 &= - 524 148 \delta_x + 1 861 756 \delta_y - 4 428. \end{aligned}$$

Löst man diese Gleichung auf, so ergibt sich für

$$\begin{aligned} \delta_x &= + 0,017 \\ \delta_y &= + 0,007, \end{aligned}$$

mithin sind die endgültigen Koordinaten für den Punkt Aula

$$y = + 731,430 + 0,007 = + 731,437$$

$$x = + 59,240 + 0,017 = + 59,257$$

Die Genauigkeit der Festlegung eines trigonometrischen Punktes ist aus dem mittleren Richtungsfehler m und den mittleren Koordinatenfehlern zu ersehen. Die Verbesserungen, welche den einzelnen beobachteten Richtungen anzubringen sind, erhalten nach Auflösung der obigen Gleichungen für v die Werte:

$$v_1 = + 8,4''; v_2 = + 8,1''; v_3 = - 0,7''; v_4 = + 5,2''; v_5 = - 13,2''; v_6 = - 3,6'' \text{ und } v_7 = + 4,7''.$$

Hieraus ergibt sich der mittlere Richtungsfehler $m = \sqrt{\frac{[vv]}{n-2}} = \pm 7,3''$.

Die mittleren Koordinatenfehler ergaben sich zu:

$$M_y = \pm 0,180 \text{ m und } M_x = \pm 0,230 \text{ m ,}$$

welches ein Rechteck von 18 cm Länge und 23 cm Breite darstellt.

Dieser Genauigkeitsgrad ist für vorliegenden Zweck vollkommen ausreichend; für Zwecke der Stadt-Vermessung würde er nicht genügen; der Grund der geringen Genauigkeit ist darin zu suchen, dass der Fussboden der Aula zu beweglich ist, um auf demselben genaue Beobachtungen ausführen zu können.

Mit Hilfe dieses festgelegten Punktes „Aula“ und des Polygonzuges Aula-A-C-D ward der Punkt D im Hörsale für Physik festgelegt. Die zweimal beobachteten Winkel ergaben folgende Werte:

Standpunkt	Zielpunkt	o	'	''
Aula	Flaschenturm	0	00	00
	A	270	28	15
A	Aula	0	00	00
	C	121	17	43
C	A	0	00	00
	D	86	21	52
D	C	0	00	00
	Nikolaiturm	168	30	17

Länge der Polygonseiten:

$$\text{Aula} - A = 12,815 \text{ m}$$

$$A - C = 18,174 \text{ ,,}$$

$$C - D = 10,295 \text{ ,,}$$

Unter Einführung dieser Werte erhielten wir für den Punkt D die Koordinaten

$$y = + 707,267 \text{ und } x = + 58,337 ,$$

während der Seite CD das Azimut $172^\circ 35' 41''$ zukommt.

Für die örtlichen Beobachtungen und Messungen, sowie für Berechnungen eines Polygonzuges hat man nur dann eine sichere Kontrolle und kann eine sachgemässe Verteilung der unvermeidlichen Fehler vornehmen, wenn ein Polygonzug an beiden Enden trigonometrischen Anschluss hat. Dieses trifft im vorliegenden Falle nicht zu, sondern man kann nur eine halbe Kontrolle dadurch schaffen, dass man den $\sphericalangle C-D$ -Nikolai beobachtet, den betr. Polygonzug über D hinaus nach Nikolai verlängert denkt und das aus dieser Beobachtung sich ergebene Azimut der Seite D -Nikolai vergleicht mit den aus den endgültigen Koordinaten der beiden Punkte D und Nikolai berechneten Azimut.

Für die Seite D -Nikolaiturm ergibt sich das Azimut aus

$$\text{der Verlängerung des Polygonzuges zu } 161^\circ 05' 58''$$

$$\text{den endgültigen Koordinaten „ } 161 \text{ } 05 \text{ } 42$$

$$\text{Mittel „ } 161 \text{ } 05 \text{ } 50 .$$

Zur Lösung der oben gestellten Aufgabe, durch den Punkt D die Richtung eines Meridians zu legen, verfährt man daher einfach folgendermassen: man stellt den Theodolit in D auf, giebt

dem Fernrohr die Richtung nach Nikolaiturm, liest den Richtungswinkel ab und addiert zu diesem die Ergänzung des ermittelten Azimuts

$$360^{\circ} - 161^{\circ} 05' 50'' \text{ bzw. } 180^{\circ} - 161^{\circ} 05' 50'' .$$

Stellt man auf diesen Wert das Fernrohr ein, so giebt die Richtungslinie des letzteren den gesuchten Punkt F , den man mit Hilfe des Fernrohres sehr genau zu bezeichnen vermag, wie dieses auch durch eine Holzschraube F geschehen ist. Die durch 2 Holzschrauben D und F markierte Linie wird durch einen farbigen Strich auf dem Fussboden deutlich markiert, auch sollen die Schnittlinien einer durch DF gelegten Vertikalebene an den beiden Wänden und der Zimmerdecke durch einen Farbenstrich verzeichnet werden, damit die Lage des Meridians den Schülern stets vor Augen ist.

Die Bestimmung der geographischen Ortslage des Punktes D ist nun unter Annahme der ermittelten Koordinaten in Bezug auf den trigonometrischen Punkt Altenburg genau so erfolgt, wie oben die Ermittlung des letzteren Punktes stattgefunden hat, indem auch hier dieselben Werte, dieselben Formeln zu Grunde gelegt worden sind.

Wir erhielten hiernach für den Punkt D folgende Werte:

Breite $\varphi = 50^{\circ} 59' 08,4''$				
Länge zu Berlin	$\lambda =$ (westlich) = -	57' 46,1"	in Zeitmass = -	3 ^m 51,1 ^s
Länge zu Greenwich	$\lambda =$ (östlich) = +	12° 25' 57,5"	„ = +	49 ^m 53,8 ^s
Länge zu Ferro	$\lambda =$ (östlich) = +	30° 05' 44"	„ = +	2 ^h 00 ^m 22,9 ^s
Länge zu Paris	$\lambda =$ (östlich) = +	10° 05' 44"	„ = +	40 ^m 22,9 ^s
Länge zu Leipzig B (Pleissenburg)	$\lambda =$ (östlich) = +	02' 13,6"	„ = +	8,9 ^s

In Betreff der Höhenbestimmung des Punktes D sei zunächst vorausgeschickt, dass für Deutschland ein Normal-Horizont angenommen worden ist, welcher durch den Normal-Nullpunkt festgelegt ist. Letzterer ist durch die Normal-Höhenmarke, welche 37 m über dem Normal-Nullpunkt angenommen wurde, an der Berliner Sternwarte örtlich markiert. Der Normal-Nullpunkt liegt mit dem Amsterdamer-Pegel annähernd in gleicher Höhe. Auf diesen Nullpunkt, welcher allgemein mit NN bezeichnet wird, werden sämtliche wichtige Nivellements Deutschlands bezogen. Durch das sächsische Landesnivellement sind am hiesigen Bahnhof, am Flaschenturm und an dem Chaussee-hause in Altendorf solche Höhenmarken angebracht und festgelegt worden. Auf letztere beziehen sich die Nivellements der Stadtvermessung und auch ein Bolzen, welcher sich an der südöstlichen Ecke des Friedrichs-Gymnasiums befindet. Dieser Bolzen hat die Höhenlage 201,607 m über $N. N.$

Nach einem ausgeführten Nivellement liegt der Punkt D jedoch 12,341 m höher wie der Bolzen; mithin hat die im Physiksaale angebrachte Schraube D die Höhenlage 213,948 über $N. N.$

Hiermit wäre die Lage des betr. Punktes D in jeder Hinsicht bestimmt und die gestellte Aufgabe gelöst.

II. Lehrverfassung

für das Schuljahr 1888—1889.

Sexta. Klassenlehrer: Dr. Plaehn.

- Lateinisch:** 9 St. Die regelmässige Formenlehre. Regelmässige Deklination und Komparation; Numeralia (Cardinalia und Ordinalia); Pronomina; das Verbum sum nebst seinen Compositis; regelmässige Konjugation. Vokabellernen. Mündliches und schriftliches Übersetzen nach Ostermanns Übungsbuch für Sexta. Wöchentlich ein Extemporale. Dr. Plaehn.
- Deutsch:** 3 St. Formenlehre im Anschluss an das Lateinische. Lehre von den Redeteilen und vom einfachen Satz. Leseübungen nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek; Erklärung der Lesestücke, Benutzung derselben zur mündlichen Wiedererzählung und zur Einübung des grammatischen Pensums. Wöchentliche Diktate zur Befestigung der Rechtschreibung und Einübung der wichtigsten Lehren von der Interpunktion. Deklamierübungen. Dr. Plaehn.
- Religionslehre:** 3 St. Ausgewählte biblische Geschichten aus dem A. T. Das erste Hauptstück wurde erklärt und gelernt; ebenso die durch den Lehrplan für Sexta bestimmten Bibelsprüche und Kirchenlieder. Besser.
- Rechnen:** 4 St. Die Grundrechnungen mit unbenannten (wiederholungsweise) und benannten ganzen Zahlen. Einübung der Münzen, Masse und Gewichte. Resolution und Reduktion. Anwendung der Multiplikation und Division auf Regel-de-tri. Die Regeln über die Teilbarkeit der Zahlen. Albert.
- Geographie:** 2 St. Die Grundzüge der mathematischen und physischen Geographie. Allgemeine Übersicht über die Erdteile und Meere. Geographie von Deutschland. Dr. Müller.
- Geschichte:** 1 St. Griechische Sagen. Dr. Müller.
- Naturgeschichte:** 2 St. Im S. Pflanzenkunde. Beschreibung und Vergleichung häufig vorkommender Blütenpflanzen (Phanerogamen). Zusammenstellung der Organe. Wiederholungsfragen. Im W. Tierkunde. Beschreibung und Vergleichung bekannter Tiere (Vertreter aus fast allen Klassen des Tierreichs). Wiederholungsfragen. Dr. Köpert.
- Zeichnen:** 2 St. Prof. Mossdorf.
- Schreiben:** 2 St. Albert.
- Singen:** 2 St. Albert.

Quinta. Klassenlehrer: Besser.

- Lateinisch:** 9 St. Wiederholung des Pensums der Sexta; Einübung der unregelmässigen Substantiva, der Komparation der Adjektiva, der Pronomina, der Numeralia, der Adverbia, der Präpositionen, der unregelmässigen Verba mit Compositis. Aus der Syntax das Wichtigste vom Gebrauch des Akkusativ mit Infinitiv und der Participialkonstruktionen. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Ostermanns Übungsbuch für Quinta. Vokabellernen. Lektüre: Weller, Lateinisches Lesebuch aus Herodot. Wöchentlich ein Exerctium oder Extemporale. Besser.
- Deutsch:** 2 St. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze mit Wiederholung des Pensums der Sexta. Lektüre aus dem deutschen Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Deklamierübungen. Übung in der Rechtschreibung und Interpunktion im Anschluss an die Diktate. Im Winter einige schriftliche Nacherzählungen. Dr. Müller.
- Französisch:** 4 St. Plötz, Elementarbuch, Lektion 1—55. Einübung der Aussprache und Deklination, der Pronomina, der Komparation der Adjectiva und Adverbia, der Grundzahlen, Ordnungszahlen. Auswendiglernen von kleineren französischen Erzählungen. Alle 14 Tage ein Exerctium oder Extemporale. Dr. Schultz.

- Religionslehre: 2 St. Zu dem Pensum von Sexta wurden die durch den Lehrplan für Quinta bestimmten biblischen Geschichten, Bibelsprüche und Kirchenlieder ergänzend hinzugefügt und das zweite Hauptstück gelernt und erklärt. Besser.
- Rechnen: 4 St. Teilweise Wiederholung des Pensums von Sexta. Die Rechnung mit gemeinen und Decimalbrüchen, Reduktion und Resolution in Brüchen. Regel-de-tri in ganzen Zahlen und Brüchen. Albert. 1 St. Geometrisches Zeichnen nach der Vorschule der Geometrie von Köstler. Dr. Schmidt.
- Geographie: 2 St. Wiederholung und Vervollständigung der mathematischen und physischen Geographie. Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Kartenzeichnen. Unger.
- Geschichte: 1 St. Römische und deutsche Sagen. Wiederholung des Pensums von Sexta. Dr. Müller.
- Naturgeschichte: 2 St. Im S.: Pflanzenkunde. Wiederholung der Pflanzenorgane und ihrer Verrichtungen. Höhere Pflanzen nach dem natürlichen System. Übersicht der Familien und Gattungen der freikronblättrigen Blattkeimer (Dikotyled., Eleutheropet.). Herbarium. Im W. Tierkunde: Säugetiere. Wiederholungsfragen. Dr. Köpert.
- Zeichnen: 2 St. Prof. Mossdorf.
- Schreiben: 2 St. Albert.
- Singen: 2 St. Albert.

Quarta. Klassenlehrer: Pfeifer.

- Lateinisch: 9 St. Davon 4 St. Grammatik: Formenlehre. Wiederholung des Pensums der Quinta. Syntax: Die wichtigsten Regeln über den Gebrauch der Casus. Anfänge der Tempus- und Moduslehre. Schriftliche und Mündliche Übersetzungen aus Ostermanns Übungsbuch für Quarta. Wöchentliche Extemporalien oder Exercitien. 4 St. Lektüre: Lhomond, Viri illustres. Im W. 1 St. Das Wichtigste aus der Prosodie und die ersten Elemente der Metrik. Lektüre aus Siebelis, Tirocinium poeticum. Pfeifer.
- Deutsch: 2 St. Wiederholung des Pensums der Quinta und Abschluss der Satz- und Interpunktionslehre. Lektüre aus dem deutschen Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Deklamierübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Besser.
- Französisch: 5 St. Plötz, Elementarbuch, Lektion 56–91. Fortführung und Abschluss der Anfangsgründe des Französischen nebst den gewöhnlichsten unregelmässigen Verben. Exercitien. Extemporalien. Besser.
- Religionslehre: 2 St. Die biblische Geschichte des A. und N. T. wiederholt und vervollständigt. Lehrhafte Abschnitte eingehend erklärt. Katechismus: Wiederholung der ersten zwei Hauptstücke, ausführliche Behandlung des dritten Hauptstückes mit den bezüglichen Sprüchen. Acht Kirchenlieder. Besser.
- Mathematik: 4 St. Arithmetik: Decimalbrüche, Prozent-, Zins-, Verteilungsrechnung, Zusammengesetzte Regel-de-tri. — Geometrie: Linien, Winkel, Dreiecke, Konstruktionsaufgaben. Extemporalien. Dr. Geyer.
- Geschichte: 2 St. Im S. griechische Geschichte bis zu Alexanders des Gr. Tod. Im W. römische Geschichte bis zu Augustus' Tod. Dr. Klinghardt.
- Geographie: 2 St. Die aussereuropäischen Erdteile. Kartenzeichnen. Dr. Klinghardt.
- Naturgeschichte: 2 St. Im S. Pflanzenkunde. Höhere Pflanzen (Phanerogamen) nach dem natürlichen System. Übersicht der Familien und Gattungen der verwachsenkronblättrigen und kronenlosen Blattkeimer (Gamopetalen und Apetalen) und der Spitzkeimer (Monokotyled.). Herbarium. Im W. Tierkunde. Wiederholung der Säugetiere; ausführlich die Vögel. Wiederholungsfragen. Prof. Dr. Pilling.
- Zeichnen: 2 St. Prof. Mossdorf.

Unter-Tertia.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Dr. Klinghardt, von B: Kraft.

- Lateinisch:** 9 St. Davon 3 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Wiederholung der Casuslehre, Erweiterung der Tempus- und Moduslehre mit besonderer Rücksicht auf Caesar. Übersetzungen aus Süpffe, Aufgaben I. Teil. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien zum Teil im Anschluss an die Lektüre. 4 St. Caesar de bell. Gall. B. 1—3. In A: Dr. Klinghardt. In B: Kraft. 2 St. Ovid. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. In A: Dr. Klinghardt. In B: Kraft.
- Griechisch:** 7 St. Die regelmässige Formenlehre ausschliesslich der Verba auf μ . Übersetzungsübungen nach Weseners griechischem Elementarbuch I. Teil, Lektüre aus Bellermanns griechischem Lesebuch. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. In A: Unger. In B: Dr. Herbst.
- Deutsch:** 2 St. Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze wiederholungsweise, Übungen im Lesen, Erzählen und Deklamieren nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Alle drei Wochen ein Aufsatz. In A: Dr. Klinghardt. In B: Dr. Herbst.
- Französisch:** 2 St. Die Elemente der Sprache im Anschluss an das Lateinische. Formenlehre nach Knebel, Französische Schulgrammatik, § 13—60. Extemporalien, Exercitien, Dictées. Übersetzen aus den Lectures choisies von Plötz, Auswendiglernen von Gedichten. Sprechübungen. In A und B: Dr. Schultz.
- Religionslehre:** 2 St. Einleitung in die Bücher des A. T. Übersicht des Inhalts und Darlegung ihrer Bedeutung für die heilsgeschichtliche Entwicklung. Die bedeutsamsten Abschnitte wurden in der Klasse gelesen und erklärt. Wiederholung des Katechismus und der biblischen Geschichte des A. T. Kirchenjahr. Reformationsgeschichte. Sechs Kirchenlieder wurden gelernt. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Mathematik:** 3 St. Geometrie: Dreiecke, Parallelogramme, Kreislehre. Arithmetik: Buchstabenrechnung; Summen, Differenzen, Produkte, Quotienten; Zerlegung in Faktoren; Heben und Gleichnamigmachen der Brüche. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. Aufgaben. Extemporalien. In A: Unger. In B: Dr. Geyer.
- Naturgeschichte:** 2 St. Im S. Pflanzenkunde. Niedere Pflanzen. Pflanzenleben. Im W. Tierkunde. Kriechtiere, Lurche, Fische und Weichtiere. Wiederholungsfragen. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Geschichte:** 2 St. Deutsche Geschichte bis zum Jahre 1618. In A: Pfeifer. In B: Dr. Herbst.
- Geographie:** 1 St. Geographie der ausserdeutschen Länder Europas. Kartenzeichnen. In A: Pfeifer. In B: Dr. Herbst.

Ober-Tertia.

Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Unger, von B: Dr. Peine.

- Lateinisch:** 9 St. Davon 3 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert. Gebrauch der Pronomina, Tempora, Modi bis zum Gerundium (excl.). Gelegentliche Wiederholungen des früheren Pensums. Übersetzungen aus J. v. Grubers Übungsbuch für Tertia. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 4 St. Caesar de bell. Gall. und zwar in A: Buch 1. 2. 7; in B: Buch 1—3 und 7 teilweise. In A: Unger. In B: Dr. Peine. 2 St. Ovid. Ausgewählte Stücke aus den Metamorphosen. In A: Dr. Müller. In B: Pfeifer.
- Griechisch:** 7 St. Davon 3 St. Grammatik nach Koch. Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia. Verba auf μ . Unregelmässige Verba. Die einfachsten syntaktischen Regeln im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. 4 St. Lektüre: Xenoph. Anab. B. 1, 2 und Anfang von 3. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Dr. Plaehn.

- Deutsch: 2 St. Ausgewählte Gedichte nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Übungen im Deklamieren und in kleinen freien Vorträgen. Das Wichtigste aus der Lehre von den Dichtungsarten im Anschluss an die Lektüre. Alle vier Wochen ein Aufsatz. In A: Dr. Müller. In B: Dr. Plaehn.
- Französisch: 2 St. Abschluss der Formenlehre und Hauptregeln der Syntax nach Knebel, Französische Schulgrammatik § 49—68. Lektüre von Florian, Don Quichotte de la Manche Kap. I—X. Extemporalien, Exercitien, Dictées. Wiederholung von Vokabeln nach Pletz, Petit vocabulaire. In A und B: Dr. Schultz.
- Religionslehre: 2 St. Einführung in die biblischen Bücher des N. T. Übersicht ihres Inhalts, Darlegung ihres Zusammenhangs. Die wichtigeren Abschnitte wurden gelesen und erklärt. Wiederholung des Katechismus, der Kirchenlieder und der biblischen Geschichte des N. T. Kirchenjahr. Reformationsgeschichte. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Mathematik: 3 St. Geometrie: Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia. Lehre vom Kreise. Flächeninhalt, Verwandlung, Teilung und Ausmessung geradliniger Figuren. Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit Buchstabengrößen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Proportionen. Quadratwurzel ausziehen. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. (Bardey I—XI, XX, XXII. Erste und zweite Stufe.) Aufgaben. Extemporalien. In A: Prof. Dr. Franke. In B: Dr. Schmidt.
- Naturgeschichte: 2 St. Elemente der Chemie, Mineralogie und Geologie; der menschliche Körper und niedere Tiere. Übersicht über das Tierreich. Wiederholungsfragen. In A und B: Prof. Dr. Pilling.
- Geschichte: 2 St. Deutsche Geschichte von der Reformation bis zur neuesten Zeit. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Dr. Müller.
- Geographie: 1 St. Wiederholung der physischen und politischen Geographie Deutschlands. In A: Prof. Dr. Nitzsche. In B: Dr. Müller.

Unter-Sekunda.

- Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Prof. Dr. Schwabe, von B: Dr. Geyer.
- Lateinisch: 8 St. Davon 3 St. Grammatik: Wiederholung und Beendigung der Syntax. Übersetzungen aus Süpfle, Aufgaben II. Teil. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. 3 St. Prosalektüre: Cic. in Catilin. I., Cato major, Sallust, Bell. Catilinae. In A: Dr. Peine. In B: Dr. Geyer. 2 St. Vergil. Aen. B. 1, 2 und 3 teilweise. In A: Dr. Klinghardt. In B: Kraft.
- Griechisch: 7 St. Davon 2 St. Grammatik: Wiederholung der Formenlehre. Syntax: Artikel, Pronomina, Casus, Präpositionen. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre bei der Lektüre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. 3 St. Prosalektüre: Xenoph. Anab. B. 1, 2 und Anfang von 3; 2 St. Homer Odyssee B. 1—3. In A: Prof. Dr. Schwabe. In B: Dr. Geyer.
- Deutsch: 2 St. Lektüre: Hermann und Dorothea, Wilhelm Tell; privatim die Braut von Messina. Freie Vorträge. Deklamationen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. In A: Dr. Klinghardt. In B: Kraft.
- Französisch: 2 St. Erster Teil der Syntax (Verbum) nach Knebels Grammatik. Schriftliche und mündliche Übungsbeispiele. Lektüre: Michaud, Histoire de la troisième croisade. Mme de Girardin, La Joie fait peur. Extemporalien und Exercitien. In A: Dr. Schultz. In B: Dir. Dr. Kühne.
- Hebräisch: 2 St. fakultativ. (A und B vereinigt). Elementar- und Formenlehre nach Seffer, § 1—64, b. Die zu den einzelnen Paragraphen gehörigen Übungsstücke wurden übersetzt. Dr. Peine.
- Englisch: 2 St. fakultativ. (A und B vereinigt). Schmidt, Elementarbuch der englischen Sprache, § 1—15. Lektüre von Lamb, tales from Shakspeare. Auswendiglernen von Gedichten. Dr. Schultz.

- Religionslehre: 2 St. Bibelkunde und Kirchenjahr nach Leimbach, S. 16 ff. u. 83 ff. Die Apostelgeschichte wurde teilweise im Urtext gelesen und erklärt. Im Anschluss daran Geschichte der christlichen Kirche bis Konstantin d. Gr. In A: Dr. Peine. In B: Prof. Dr. Pilling.
- Mathematik: 4 St. Arithmetik: Potenzen und Wurzeln. Gleichungen vom ersten Grade mit einer Unbekannten. Geometrie: Ähnlichkeit der Figuren. Konstruktionsaufgaben. Alle 14 Tage ein Extemporale. In A und B: Dr. Schmidt.
- Physik: 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Elemente der Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Magnetismus. Reibungselektrizität. Chemie. In A und B: Dr. Schmidt.
- Geschichte: 3 St. Übersicht der Geschichte der orientalischen Völker. Griechische Geschichte und Geographie. Geographie der aussereuropäischen Erdteile. In A: Prof. Dr. Schambach. In B: Dr. Herbst.

Ober-Sekunda.

- Zwei parallele Abteilungen. Klassenlehrer von A: Prof. Dorstewitz, von B: Prof. Dr. Nitzsche.
- Lateinisch: 8 St. Davon 2 St. Grammatik: Stilistik und gelegentliche Wiederholungen aus der Syntax. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. Vierteljährlich ein Aufsatz. Übersetzungen aus Sappho, Aufgaben II. Teil. 4 St. Prosalektüre: Cicero pro lege Manilia, Laelius, pro Marcello; Livius B. 21 (in A Anfang, in B zum grossen Teil); ausserdem in B extemporierte Lektüre aus Caesar de bell. civ.; privatim Nepos Atticus. 2 St. Vergil Aen. B. 1, 2 und 3 zum Teil. In A: Prof. Dorstewitz. In B: Prof. Dr. Schwabe.
- Griechisch: 7 St. Davon 2 St. Grammatik: Wiederholung und Vervollständigung der Syntax. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. 3 St. Prosalektüre: Xenoph. Hellenica B. 2 und einige Abschnitte aus B. 3—5; Lysias καὶ Ἐρατοσθένους (in A und B), ὑπὲρ τοῦ ἀδυνάτου und περὶ τοῦ σπυροῦ (in A), ἐπιτάφιος (in B); Herodot ausgewählte Abschnitte aus B. 7. 2 St. Homer Odyssee B. 5—10, 11—22, zum Teil privatim. In A: Kraft. In B: Prof. Dr. Nitzsche.
- Deutsch: 2 St. Übersicht der deutschen Litteraturgeschichte bis auf Walther von der Vogelweide. Gelesen wurden Goethes Götz von Berlichingen, Teile des Nibelungenliedes, Lieder Walthers von der Vogelweide (in nhd. Übersetzung), Schillers Maria Stuart. Übungen im Deklamieren. Freie Vorträge. 10 Aufsätze. In A: Pfeifer. In B: Prof. Dr. Nitzsche.
- Französisch: 2 St. Zweiter Teil der Syntax, insbesondere Lehre vom Pronomen (Knebel § 69—93). Schriftliche und mündliche Übungen. Exercitien und Extemporalien. Phraséologie. Lektüre von Thiers, Napoleons ägyptische Expedition, Kap. I—VI. Durchnahme und Auswendiglernen von A. Chénier's „la jeune captive“. In A und B: Dr. Schultz.
- Hebräisch: 2 St. fakultativ. (A und B vereinigt.) Abschluss der Elementar- und Formenlehre nach Seffer. Gelesen wurden einige der zusammenhängenden Lesestücke im Seffer, ausserdem Genesis Kap. 1—3. 7. 8. 17. 21. 22. 37. 40—43. Prof. Dr. Kluge.
- Englisch: 2 St. fakultativ (vereinigt mit Unter- und Ober-Prima). Lehre vom Verbum und Übungen im Anschlusse daran. Übersetzen schwierigerer Stücke aus dem Deutschen ins Englische. Erklärung und Auswendiglernen ausgewählter Gedichte. Lektüre: Macaulay, History of England I. Dr. Schultz.
- Religionslehre: 2 St. Geschichte der christlichen Kirche bis zur Reformation. Das Evangelium des Matthäus wurde im Urtext gelesen und erklärt. In A und B: Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik: 4 St. Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen vom ersten Grade mit mehreren Unbekannten. Gleichungen vom zweiten Grade mit einer Unbekannten. Rektifikation und Quadratur des Kreises. Konstruktionsaufgaben. Trigonometrie: Das rechtwinklige und gleichschenklige Dreieck. Alle 14 Tage ein Extemporale. In A: Prof. Dr. Franke. In B: Dr. Schmidt.

Physik: 2 St. Lehre vom Schall und von der Wärme. In A: Prof. Dr. Franke. In B: Dr. Schmidt.

Geschichte: 3 St. Römische Geschichte. Wiederholungen aus der griechischen Geschichte und Geographie. In A und B: Prof. Dr. Schambach.

Unter-Prima. Klassenlehrer: Prof. Dr. Schambach, in Krankheitsfällen vertreten durch Prof. Dr. Kluge.

Lateinisch: 8 St. Davon 2 St. Extemporalien, Exercitien und Aufsätze, sowie mündliche Übersetzungen aus Süpfle, Aufgaben II. Teil. Grammatische und stilistische Repetitionen. 4 St. Prosalektüre: Cicero Tusc. B. 1 und 5, ausgewählte Briefe, Tac. Germania. Dr. Herbst. 2 St. Horaz, Oden B. 1 und 2 mit Auswahl und einige Epoden. Dir. Dr. Kühne.

Griechisch: 6 St. Davon 1 St. Schreiben und Korrektur der Extemporalien. Grammatische Wiederholungen. 3 St. Prosalektüre: Plato Euthyphron, Apologie (K. 1—24), Kriton (K. 1—11); Demosthenes, Olyth. Rede 1, 2; Philipp. Rede 1, 2; Rede über den Frieden. Im S. Dr. Herbst, im W. Prof. Dr. Schambach. 2 St. Sophokles, Oedipus Tyrannus. Homer, Ilias B. 1—5. Prof. Dr. Schambach.

Deutsch: 3 St. Aus der Geschichte der deutschen Nationallitteratur wurde das Leben Klopstocks und Schillers eingehend behandelt. Shakespeares Julius Cäsar. Lessings Emilia Galotti, einige Oden Klopstocks, Schillers Spaziergang, Die Künstler, Ideal und Leben, wurden gelesen und erläutert. Das Wichtigste aus dem Gebiete der Poetik wurde durchgesprochen. Privatlektüre: Schillers Wallenstein. Übungen im mündlichen Vortrag. 10 Aufsätze. Prof. Dr. Kluge.

Französisch: 2 St. Wiederholungen aus der Syntax. Extemporalien und Exercitien. Lektüre: Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis, Bd. I. (Auswahl von W. Kühne); Corneille, Cinna. Phraséologie nach Schmitz, abwechselnd benutzt mit Plotz, Dates principales de l'histoire universelle. Dir. Dr. Kühne.

Hebräisch: 2 St. fakultativ (vereinigt mit Ober-Prima). Wiederholung der Formenlehre und Einübung der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Gelesen wurde Psalm 33. 42. 45. 47—51. 53. 65. 66. 73. 86. 90. 103. 104. Ruth c. 1—4. Hiob c. 1—3. 38. 39. Prof. Dr. Kluge.

Englisch: 2 St. Siehe bei Ober-Sekunda.

Religionslehre: 2 St. Geschichte der christlichen Kirche vom Zeitalter der Reformation bis zur Neuzeit. Im Anschluss daran Darstellung der wichtigsten Unterscheidungslehren. Die dazu gehörigen Beweisstellen aus dem N. T. sowie der Brief des Apostels Paulus an die Galater wurden im Urtext gelesen und erklärt. Prof. Dr. Kluge.

Mathematik: 4 St. Gleichungen vom zweiten Grade mit mehreren Unbekannten. Diophantische Gleichungen. Arithmetische Reihen. Geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Ebene Trigonometrie. Einleitung in die Stereometrie. Alle 14 Tage ein Extemporale. Prof. Dr. Franke.

Physik: 2 St. Optik. Lehre von der Elektrizität. Prof. Dr. Franke.

Geschichte: 3 St. Deutsche Geschichte bis 1648. Geschichtliche und geographische Wiederholungen. Dr. Peine.

Ober-Prima. Klassenlehrer: Direktor Dr. Kühne.

Lateinisch: 8 St. Davon 2 St. Extemporalien, Exercitien und Aufsätze, sowie mündliches Übersetzen aus Gidionsen, Vorlagen zu lat. Stilübungen. 3 St.: Cicero de orat. B. 1, Tac. Ann. B. 1 mit Auswahl. 1 St. extemporierte Lektüre aus Cic. Tusc. und de orat. B. 2 und 3. Prof. Dorstewitz. 2 St. Horaz, Oden B. 3 u. 4; Carm. saec.; Epoden; Auswahl aus Satiren und Episteln und Wiederholungen. Dir. Dr. Kühne.

Griechisch: 6 St. Davon 1 St. Extemporalien, resp. Korrektur. 3 St. Prosalektüre: Plato Phaedon, Anfang und Schluss; Demosth. 1. philipp. Rede und vom Frieden; Thuc. B. 1

- mit Auswahl. Prof. Dorstewitz. 2 St. Sophokles, Antigone. Homer, zweite Hälfte der Ilias mit Auswahl. Dir. Dr. Kühne.
- Deutsch: 3 St. Aus der Geschichte der deutschen Nationallitteratur wurde Lessing, Herder und Goethe eingehend behandelt. Gelesen und erklärt wurden Lessings Nathan der Weise und Laokoon, Goethes Zueignung, Ilmenau, Euphrosyne, Harzreise, Epilog zu Schillers Glocke. Privatlektüre: Musterstücke aus Winckelmanns Werken, Auswahl aus Lessings Hamburger Dramaturgie, Goethes Iphigenie. Vorträge. 10 Aufsätze. Prof. Dr. Kluge.
- Französisch: 2 St. Alle 14 Tage Extemporalien oder Exercitien. Lektüre: Voltaire, Siècle de Louis XIV. Bd. I. Erkl. von Pfundheller (Weidmann); Corneille, Le Cid. Auswendiglernen von Phrasen nach Schmitz und aus den Dates principales von Plötz. Dir. Dr. Kühne.
- Hebräisch: 2 St. Siehe bei Unter-Prima.
- Englisch: 2 St. Siehe bei Ober-Sekunda.
- Religionslehre: 2 St. Darstellung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre in Verbindung mit der Lektüre und Erklärung des Römerbriefes. Prof. Dr. Kluge.
- Mathematik: 4 St. Stereometrie. Stereometrische und trigonometrische Aufgaben. Kombinationslehre. Der binomische Lehrsatz und seine Anwendung. Die Kegelschnitte in synthetischer Behandlung. Wiederholung der Planimetrie und Trigonometrie. Alle 14 Tage ein Extemporale. Prof. Dr. Franke.
- Physik: 2 St. Mechanik. Physikalische Aufgaben. Astronomische Geographie. Prof. Dr. Franke.
- Geschichte: 3 St. Vom Zeitalter der Entdeckungen bis zum Beginn der Gegenreformation. Deutsche Geschichte von der Gegenreformation an bis 1866. Daneben Wiederholungen aus der griechischen und römischen Geschichte sowie der Geographie. Pfeifer.

Übersicht

der Verteilung der Unterrichtsfächer auf die einzelnen Lehrer im Schuljahr 1888—1889.

Nr.	Lehrer	Ordinarius der Klasse	Stundenzahl	O. I.	U. I.	O. II ^a .	O. II ^b .	U. II ^a .	U. II ^b .	O. III ^a .	O. III ^b .	U. III ^a .	U. III ^b .	IV.	V.	VI		
				Ord.: Kühne	Ord.: Schambach	Ord.: Dorstewitz	Ord.: Nitzsche	Ord.: Schwabe	Ord.: Geyer	Ord.: Unger	Ord.: Peine	Ord.: Klinghardt	Ord.: Kraft	Ord.: Pfeifer	Ord.: Besser	Ord.: Plaehn		
1	Dir. Dr. Kühne	O. I.	12	2 Horaz 2 Griech. 2 Französ.	2 Horaz 2 Französ.				2 Französ.									
2	Prof. Dr. Kluge		18	2 Religion 3 Deutsch 2 Hebräisch fak.	2 Religion 3 Deutsch 2 Hebräisch fak.	2 Religion	2 Religion											
3	Prof. Dr. Pilling		20						2 Religion	2 Religion 2 Naturb.	2 Religion 2 Naturb.	2 Religion 2 Naturb.	2 Religion 2 Naturb.	2 Naturb.				
4	Prof. Dr. Nitzsche	O. II ^b .	19				2 Deutsch 7 Griech.			7 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.								
5	Prof. Dr. Franke		21	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik				3 Mathem.								
6	Prof. Dr. Schambach	U. I.	15		6 Griech.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.										
7	Prof. Dr. Schwabe	U. II ^a .	15 + 9	5 Turnen O. I.—U. II.					4 Turnen U. III. u. IV.									
8	Prof. Dorstewitz	O. II ^a .	18	6 Latein 4 Griech.		8 Latein												
9	G.-L. Unger	O. III ^a .	19						7 Latein		7 Griech. 3 Mathem.				2 Geogr.			
10	G.-L. Dr. Geyer	U. II ^b .	20						7 Griech. 6 Latein				3 Mathem.	4 Mathem.				
11	G.-L. Dr. Peine	O. III ^b .	20.		3 Gesch. u. Geogr.			2 Religion 6 Latein 2 Hebräisch fak.			7 Latein							
12	G.-L. Kraft	U. III ^b .	20			7 Griech.			2 Deutsch 2 Vergil				9 Latein					
13	G.-L. Dr. Schmidt		22				4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 2 Physik		3 Mathem.				1 geom. Zeichnen			
14	G.-L. Pfeifer	IV.	19	3 Gesch. u. Geogr.		2 Deutsch					2 Ovid	3 Gesch. u. Geogr.		9 Latein				
15	G.-L. Dr. Klinghardt	U. III ^a .	19					2 Deutsch 2 Vergil				2 Deutsch 9 Latein		2 Gesch. 2 Geogr.				
16	G.-L. Besser	V.	23											2 Religion 2 Deutsch 5 Französ.	2 Religion 9 Latein	3 Religion		
17	G.-L. Dr. Plaehn	VI.	21 (+6)							2 Deutsch 7 Griech. 2 Turnen						3 Deutsch 9 Latein 4 Turnen V. u. VI.		
18	G.-L. Dr. Schultz		22	2 Französ.		2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.		4 Französ.			
19	Dr. Herbst		21		6 Latein				3 Gesch. u. Geogr.				2 Deutsch 7 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.					
20	Albert techn. Lehrer		21	2 Singen					2 Singen 2 Schreiben fak.					3 Rechnen 2 Schreib. 2 Singen	4 Rechnen 2 Schreib. 2 Singen			
21	Prof. Mossdorf		12	6 Zeichnen fak.												2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen
22	Dr. Müller Probekandidat		13							2 Deutsch 2 Ovid	3 Gesch. u. Geogr.				2 Deutsch 1 Gesch.	2 Geogr. 1 Gesch.		
23	Dr. Köpert		4												2 Naturb.	2 Naturb.		

III. Lehrbücher.

Ostern 1889.

Im Griechischen und Lateinischen sind für den Gebrauch in der Schule, wenn nicht anderes bestimmt ist, nur Textausgaben, und zwar im allgemeinen die der Teubnerschen Sammlung gestattet. Von den eingeführten Schulbüchern haben die Schüler, besonders die neu aufgenommenen oder neuversetzten, sich stets die **neuesten** Auflagen anzuschaffen.

Ober-Prima.

Cicero, de oratore, de officiis. — Tacitus. — Horatius. — Gidionsen, Vorlagen zu lateinischen Stilübungen in den oberen Gymnasialklassen (Schleswig 1887). — Plato, Protagoras, Phaedon. — Demosthenes. — Sophokles. — Ödipus auf Kolonos (erklärt von Schneidewin-Nauck). — Homer, Ilias. — Schmitz, Phraséologie. — Plötz, Dates principales de l'histoire universelle. — Voltaire, Siècle de Louis XIV., Teil II, Erkl. v. Pfundheller (Weidmann). — Knebel, französische Grammatik. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Musterstücke aus Winckelmanns Werken von W. Kühne. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Hebräische Bibel. — Hebräisches Wörterbuch von Gesenius oder Fürst. — Griechisches Neues Testament. — Noack, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Kambly, Elementar-Mathematik, IV. Teil, Stereometrie. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Meutzner, Lehrbuch der Physik. — Dav. Müller, deutsche Geschichte.

Unter-Prima.

Cicero, in Verrem, ausgewählte Briefe (Ausgabe von Fr. Hofmann). — Tacitus, Agricola. — Horatius. — Süpfle, Aufgaben, zweiter Teil. — Plato, Euthyphro, erklärt von Schanz (Leipzig, Tauchnitz 1887), Apologie und Crito. — Demosthenes, Philippische Reden. — Sophokles, Aias (erklärt von Schneidewin-Nauck). — Homer, Ilias. — Barthélemy, Voyage du jeune Anacharsis. Auswahl von W. Kühne (Weidmann). — Knebel, französische Grammatik. — Schmitz, Phraséologie. — Plötz, Dates principales de l'histoire universelle. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Hebräische Bibel. — Hebräisches Wörterbuch. — Griechisches Neues Testament. — Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Kambly, Elementar-Mathematik II. und III. Teil. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Meutzner, Lehrbuch der Physik. — Dav. Müller, deutsche Geschichte.

Ober-Sekunda.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, zweiter Teil. — Livius, B. 21 — Cicero, orationes pro lege Manilia, pro Marcello, pro Ligario; Laelius. — Caesar, de bell. civ. — Vergil, Aeneis. — Koch, griechische Schulgrammatik. — Seyffert, Hauptregeln der griechischen Syntax. — Xenophon, Hellenica. — Herodot. — Lysias. — Homer, Odyssee. — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. — Knebel, französische Schulgrammatik. — Thiers, die ägyptische Expedition der Franzosen 1798—1801, erklärt von Koldevey. — Phraséologie von Schmitz. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Griechisches Neues Testament. — Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Schlömilch, fünfstellige logarithmische

und trigonometrische Tafeln. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie, III. Heft. — Meutzner, Lehrbuch der Physik. — Dav. Müller, Abriss der allgemeinen Weltgeschichte I. — Für den fakultativen englischen Unterricht: Macaulay, Lord Clive and Warren Hastings I ed. Böddeker (Weidmann). — Schultz, Sammlung englischer Gedichte.

Unter-Sekunda.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Cicero, orr. pro Archia, in Catilinam; Cato Maior. — Sallustius. — Vergil, Aeneis. — Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Teil, Aufgaben für obere Klassen. — Koch, griechische Schulgrammatik. — Seyffert, Hauptregeln der griechischen Syntax. — Xenophon, Anabasis. — Homer, Odyssee. — Knebel, französische Schulgrammatik. — Plötz, Petit Vocabulaire. — Duruy, Histoire de France I ed. Koldewey (Weidmann). — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Griechisches Neues Testament. — Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Auflage. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie, III. Heft. — Meutzner, Lehrbuch der Physik. — Dav. Müller, Abriss der allgemeinen Weltgeschichte I. — Putzger, Historischer Schulatlas. — Für den fakultativen englischen Unterricht: Immanuel Schmidt, Elementarbuch der englischen Sprache. — Scott, Tales of a Grandfather (History of Scotland) ed. Friedrich (Velhagen u. Klasing).

Ober-Tertia.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Joh. von Gruber, lateinisches Übungsbuch für Tertia. — Caesar, de bello Gallico. — Ovid, Metamorphosen. — Franke-Bamberg, griech. Formenlehre. — Wesener, griechisches Elementarbuch, II. Teil. — Xenophon, Anabasis. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Tertia). — Florian, Don Quichotte, Teil I. Ausgabe von A. Kühne (Weidmann). — Knebel, französische Schulgrammatik. — Plötz, Petit Vocabulaire. — Deutsche Bibel. — Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Köstler, Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Geometrie, II. Heft. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Obertertia. (Niedere Tiere. Insekten). — Dav. Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. — v. Seydlitz, Kleine Schulgeographie B. 20. Bearbeitung. — Putzger, historischer Schulatlas. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen.

Unter-Tertia.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Joh. von Gruber, lateinisches Übungsbuch für Tertia. — Caesar, de bello Gallico. — Ovid, Metamorphosen. — Franke-Bamberg, griech. Formenlehre. — Bellermand, griechisches Lesebuch. (Leipzig, Felix). — Wesener, griechisches Elementarbuch, I. Teil. — Knebel, Französische Grammatik. — Plötz, Lectures choisies. — Plötz, Petit Vocabulaire. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Tertia). — Deutsche Bibel. — Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Kurtz, biblische Geschichte. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Flemming, Hauptsätze der Arithmetik und Algebra, 2. Aufl. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie, I. Heft. — Bardey, Aufgabensammlung aus der Arithmetik und Algebra. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Unter-Tertia. — David Müller, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. — v. Seydlitz, kleine Schulgeographie B. 20. Bearbeitung. — Putzger, Historischer Schulatlas. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen.

Quarta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch und Vocabularium für Quarta. — L'homond, Viri illustres. Überarbeitet von Holzer

(Stuttgart, Neff). — Siebelis-Habenicht, *Tirocinium poeticum*, mit Wörterbuch von Schaubach. — Ploetz, Elementarbuch der französischen Sprache. 37. Aufl. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Quarta). — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. — Deutsche Bibel. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie, I. Heft. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtl. Unterricht in Quarta. — v. Seydlitz, kleine Schulgeographie B. 20. Bearbeitung. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. — David Müller, Alte Geschichte. — Putzger, Histor. Schulatlas.

Quinta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert und Fries. — Weller, latein. Lesebuch aus Herodot, mit Wörterbuch. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch für Quinta. — Ostermann, lateinisches Vocabularium, II. Abt., für Quinta. — Ploetz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch (für Quinta). — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. — Kurtz, biblische Geschichte. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Gesangbuch. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — Köstler, Vorschule der Geometrie. — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Quinta. — v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie, 20. Bearbeitung. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. — Schillmann, Vorschule der Geschichte, 4. Aufl.

Sexta.

Ellendt, lateinische Grammatik, bearbeitet von Seyffert und Fries. — Ostermann, lateinisches Übungsbuch für Sexta. — Ostermann, lateinisches Vocabularium für Sexta. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für (Sexta), neueste Aufl. — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. — Kurtz, biblische Geschichte, der heiligen Schrift nacherzählt und erläutert. — Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchsammlung. — Gesangbuch. — Harms und Kallius, Rechenbuch. — v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie. 20. Bearbeitung. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen. — Schmidt und Enderlein, Erzählungen aus Sage und Geschichte des Altertums (Dresden, Höckher, 1886). — Pilling, Zusammenstellende Repetitionsfragen für den naturgeschichtlichen Unterricht in Sexta.

IV. Frequenz.

Im Laufe des Schuljahres 1888/89 betrug die höchste Zahl der Schüler des Gymnasiums 295. Die 10 Ober-Primaner unterzogen sich alle zu Ostern d. Js. der Entlassungsprüfung: die schriftliche wurde von Sonnabend, 16., bis Donnerstag, 21. Februar, die mündliche am Sonnabend, 9. März d. Js., unter Vorsitz des Königlich Preussischen Schulrats Herrn Geheimen Regierungsrats Dr. Todt als Herzoglichen Kommissarius abgehalten. An der schriftlichen und mündlichen Prüfung im Hebräischen nahm auch der vom Herzoglichen Ministerium der Anstalt überwiesene stud. theol. aus Leipzig Eduard Herrmann (geb. 21. April 1861 in Klosterlausnitz) teil, welcher seit Ostern 1888 Theologie studiert; er erhielt für das Hebräische durch diese Nachprüfung das Zeugnis der Reife.

Von den zehn Abiturienten mussten zwei vor Beginn der mündlichen Prüfung zurücktreten; von den acht geprüften erhielten folgende sechs das Zeugnis der Reife:

Laufende Nr.	Name	Geburtsort und Geburtsdatum	Stand und Wohnort des Vaters	Konfession	Aufenthalt		Gewählter Beruf und Universität	Bemerkungen
					auf dem hiesigen Gymna- sium	in der Prima		
1	Richard Teichmann	Lehnitzsch, 23. Dez. 1868	Handgutsbesitzer, Lehnitzsch	ev.	9 J.	2 J.	Neuere Philologie Berlin Höh.	disp. v. d. mündlichen Prüfung
2	Ewald Amram	Aschersleben, 15. April 1870	Kaufmann, Altenburg	ev.	8 J.	2 J.	Postcarriere	
3	Gustav Walther	Weissbach, 29. Mai 1869	Lehrer, Altmörbitz	ev.	8 J.	2 J.	Theologie Leipzig	
4	Balduin Schäfer	Mehna, 27. Juni 1868	Gutsbesitzer, Mehna	ev.	10 J.	2 J.	Jura Jena	
5	Heinrich Döffinger	Roda, 29. Mai 1869	Landgerichtsrat, Altenburg	ev.	9 J.	2 J.	Medizin Jena	
6	Arno Bauer	Eisenberg, 5. Juli 1869	Ratskopist, Eisenberg	ev.	1 J.	3 J., davon 2 J. in Eisen- berg	Theologie Leipzig	

Ausser diesen gingen im Laufe des Schuljahres bis Ende März d. Js. ab:

Aus Ober-Prima: Georg Körner aus Hartroda.

Aus Unter-Prima: Georg Findeisen aus Ronneburg.
Eugen Müller aus Lucka.
Hans Pabst aus Ronneburg.
Karl Reichert aus Altenburg.

Aus Ober-Sekunda A: Hermann Goepel aus Altenburg.
Arthur Lindner aus Chemnitz.
Hermann Müller aus Altenburg.
Martin Spiegelhauer aus Waldenburg.

Aus Ober-Sekunda B: Robert Engelhardt aus Ronneburg.
Alfred Lorentz aus Altenburg.
Hermann Schmidt aus Altenburg.
Walter Schmidt aus Ronneburg.
Karl Schuster aus Altenburg.

Aus Unter-Sekunda A: Kurt Baumbach aus Altenburg.
Wilhelm Börner aus Altenburg.
Otto Fiedler aus Altenburg.
Walter Misselwitz aus Altenburg.
Friedrich Schulz aus Altenburg.

Aus Unter-Sekunda B: Friedrich Bertram aus Altenburg.
Oskar Bräter aus Altenburg.
Ernst Gemeinhardt aus Altenburg.
Karl Kühn aus Altenburg.

Aus Unter-Sekunda B:	Karl Naundorf aus Altenburg. Ernst Ränker aus Altenburg. Max Rommel aus Altenburg.
Aus Ober-Tertia A:	Horst Rudow aus Altenburg.
Aus Ober-Tertia B:	Adolf Baumbach aus Altenburg. Johannes von Köthe aus Altenburg.
Aus Unter-Tertia A:	Moritz Rauschenbach aus Altenburg. Fritz Träger aus Altenburg.
Aus Unter-Tertia B:	Arwed Günther aus Altenburg. Erdmann Heitzsch aus Altenburg. Kurt Kramer aus Schmölln. Walter Meisel aus Schmölln. Ulrich Quaas aus Niederwiera.
Aus Quarta:	Curt Dechandt aus Altenburg. Arthur Dost aus Altenburg. Paul Jacobs aus Altenburg. Alfred Kluge aus Altenburg. Lothar Sittig aus Windischleuba.
Aus Quinta:	Arthur Fröbel aus Drosen. Fritz Krause aus Altenburg. Ernst Meister aus Kosma. Wilhelm Naundorf aus Altenburg. Oskar Piering aus Altenburg.
Aus Sexta:	Fritz Rudow aus Altenburg.

Höchste Frequenz im Laufe des Schuljahres 1888/89.

O.I.	U.I.	O.II ^a .	O.II ^b .	U.II ^a .	U.II ^b .	O.III ^a .	O.III ^b .	U.III ^a .	U.III ^b .	IV.	V.	VI.	Summa:
10	27	16	16	22	22	20	21	19	20	34	40	28	295.

V. Alphabetisches Verzeichnis der Schüler des Gymnasiums

nach den Klassen geordnet.

(Der Ort hinter dem Namen ist der jetzige Wohnort der Eltern; *v.* bezeichnet die zu Ostern 1888 Versetzten; *n. a.* die Neuaufgenommenen.)

Ober-Prima.

1. Amram, Ewald, aus Altenburg *v.* (Sekundus.)
2. Bauer, Arno, aus Eisenberg *n. a.*
3. Blume, Hermann, aus Altenburg *v.*
4. Döffinger, Heinrich, aus Altenburg *v.*
5. Enke, Felix, aus Lugau i. S. b. Chemnitz *v.*
6. Körner, Georg, aus Hartroda b. Nöbdenitz *v.*
7. Meissner, Friedrich, aus Klosterlausnitz *n. a.*
8. Schäfer, Balduin, aus Mehna *v.*
9. Teichmann, Richard, aus Lehnitzsch *v.* (Primus.)
10. Walther, Gustav, aus Altmörbitz b. Kohren i. S. *v.*

Unter-Prima.

1. Back, Martin, aus Altenburg *v.*
2. Bauer, Hermann, aus Meerane *v.*
3. von Breitenbauch, Wolf, aus Altenburg *v.*
4. Dienemann, Paul, aus Stumsdorf *v.*
5. Enck, Hermann, aus Falkenhain *v.*
6. Flemming, Siegfried, aus Altenburg *v.*
7. Findeisen, Georg, aus Ronneburg *v.*
8. Fritzsche, Johannes, aus Altenburg.
9. Graser, Max, aus Altenburg *v.*
10. Günther, Karl, aus Lumpzig *v.*
11. Herbst, Adolf, aus Altenburg *v.* (Sekundus.)
12. Junge, Oskar, aus Altenburg *v.*
13. Kaiser, Max, aus Altenburg *v.*
14. Kuhfuss, Otto, aus Ronneburg *v.* (Primus.)
15. Mahn, Paul, aus Altenburg *v.*
16. Moser, Max, aus Ronneburg *v.*
17. Müller, Eugen, aus Lucka *v.*
18. Müller, Hugo, aus Jüchelberg *v.*
19. Nützenadel, Otto, aus Monstab.
20. Oertel, Kurt, aus Altenburg *v.*
21. Pabst, Hans, aus Ronneburg *v.*
22. Pröhl, Oskar, aus Altenburg.
23. Reichardt, Wilhelm, aus Altenburg *v.*
24. Reichert, Karl, aus Altenburg *v.*

25. Richter, Otfried, aus Altenburg *v.*
26. Graf Roedern, Siegfried, aus Altenburg *n. a.*
27. Zinkeisen, Ernst, aus Altenburg *v.*

Ober-Sekunda A.

1. Böttcher, Hugo, aus Altenburg *v.*
2. Daube, Ernst, aus Braunschain *v.*
3. Göpel, Hermann, aus Altenburg *v.*
4. Hässelbarth, Otto, aus Ronneburg *v.*
5. Köhler, Louis, aus Petsa *v.*
6. Kuhn, Richard, aus Windischleuba.
7. Lindner, Arthur, aus Wittgensdorf *v.*
8. Mehnert, Karl, aus Ponitz *v.*
9. Müller, Hermann, aus Altenburg *v.*
10. Pabst, Karl, aus Altenburg *v.*
11. Schulze, Max, aus Altenburg *v.* (Sekundus.)
12. Simon, Friedrich, aus Altenburg *v.*
13. Spiegelhauer, Martin, aus Altstadt-Waldenburg.
14. Springer, Hermann, a. Altenburg *v.* (Primus.)
15. Wildenhain, Emil, aus Neuenmörbitz *v.*
16. Winter, Ernst, aus Altenburg *v.*

Ober-Sekunda B.

1. Engelhardt, Robert, aus Ronneburg *v.*
2. Gerth, Oswald, aus Kertschütz *v.*
3. John, Walther, aus Altenburg *v.*
4. Köhler, Franz, aus Petsa *v.*
5. Kratzsch, Iwan, aus Altenburg *v.*
6. Krumbholz, Kurt, aus Zschernitzsch b. A. *v.* (Primus.)
7. Lorentz, Alfred, aus Altenburg *v.*
8. Müller, Albert, aus Altenburg.
9. Roth, Ernst, aus Fröhlichenwiederkunft *v.*
10. Schäffer, Felix, aus Altenburg *v.*
11. Schirmer, Albin, aus Löschütz *v.* (Sekundus.)
12. Schmidt, Hermann, aus Altenburg *v.*
13. Schmidt, Walther, aus Ronneburg *v.*
14. Schulze, Walther, aus Lohmen b. Pirna.



